Nr. 214. Berlin, Mittwoch, den 15. September 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., bei unsern Boten in Berlin [illegible] 22½ Sgr. — für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nummer wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 214. Berlin, Mittwoch, den 15. September 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße Nr. 5, und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Verordnung über die Bildung der Ersten Kammer. Vom 4. August 1852.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc. ꝛc. verordnen, unter Vorbehalt der Zustimmung der Kammern, was folgt: § 1. Die nach Art. 65 Litt. d. und der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 hinsichtlich der Wahlen zur Ersten Kammer [illegible] Bestimmungen [illegible], vom 7. August 1852 ab, wie nachstehend, erlassen. § 2. Die Bezirke für die Wahl der im Art. 65 Litt. d. aufgeführten Abgeordneten werden nach dem anliegenden Verzeichnisse, mit Ausschluß der in dem Verzeichnisse B benannten Städte (§ 12) bestimmt. § 3. In jedem Wahlbezirke ist [illegible] in demselben [illegible] Bezirke haben [illegible] Einwohner [illegible] directen [illegible]. § 5. Als Einwohner des Bezirks (§ 4) gelten [illegible] rechtlichen Sinne [illegible] Wohnsitz [illegible] zu bringen [illegible] Monat, [illegible] Einkommen- [illegible] maaßgebend [illegible], so ist [illegible]. § 7. Ueber- [illegible] Steuer- [illegible] § 3 in [illegible] derjenige [illegible] Grund- [illegible] klassificirter Einkommensteuer den höheren Betrag zahlt, oder, falls auch danach die Entscheidung nicht getroffen werden könnte, der den Jahren nach Aeltere. § 8. Die für jeden Wahlbezirk nach §§ 4 und 5 aufgestellte Wählerliste ist in demselben unter Bestimmung einer Frist zu etwanigen Reclamationen zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. § 9. Der Tag der Wahl ist durch den Minister des Innern, der Wahl-Commissar, so wie der Ort der Wahl, durch den Ober-Präsidenten zu bestimmen. § 10. Die Wähler können sich in den Wahl-Terminen durch Andere nicht vertreten lassen. § 11. In der Wahlversammlung dürfen weder Discussionen stattfinden, noch Beschlüsse gefaßt werden. Wahlstimmen, unter Protest oder Vorbehalt abgegeben, sind ungültig. Die Wahl erfolgt durch mündliche Abstimmung über jeden zu wählenden Abgeordneten und nach absoluter Stimmenmehrheit der anwesenden Wähler; bei Stimmengleichheit entscheidet das Loos. Annahme-Erklärungen über die Wahl unter Vorbehalt oder Protest gelten als Ablehnung und haben eine Neuwahl zur Folge. §. 12. Die unter e. Artikel 65 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 aufgeführten dreißig Mitglieder der Ersten Kammer werden von den Gemeinde-Räthen der in der Anlage B verzeichneten Städte gewählt. § 13. Wählbar (§ 12) ist jeder Preuße, welcher a) das 40. Lebensjahr vollendet hat, b) bereits fünf Jahre lang dem Preußischen Staatsverbande angehört hat, und c) in derjenigen Stadt, für welche die Wahl stattfindet, seinen Wohnsitz hat und die Befähigung zu den Gemeindewahlen besitzt. § 14. Die Wahl findet an dem nämlichen Tage, an welchem die Wahl der neunzig Abgeordneten erfolgt (§ 9) und unter Leitung eines vom Ober-Präsidenten zu ernennenden Wahl-Commissarius, sowie nach Maaßgabe der Vorschriften des § 11 statt. § 15. In den Städten, in welchen die Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850 nicht eingeführt ist, erfolgt die Wahl nach den vorstehenden Vorschriften von den Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlungen, in der Stadt Stralsund von dem bürgerschaftlichen Collegium. Unser Staats-Ministerium hat die zur Ausführung dieser Verordnung erforderlichen näheren Bestimmungen zu treffen. Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 4. August 1852.

(L. S.) **Friedrich Wilhelm.**

von Manteuffel. von der Heydt. Simons.
von Raumer. von Westphalen. von Bodelschwingh.
von Bonin.

A. Verzeichniß
der Bezirke zur Wahl der nach Art. 65. Litt. d. der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 wählbaren neunzig Abgeordneten der Ersten Kammer.

I. Provinz Preußen. 1. Bezirk umfaßt die Kreise: Heidekrug, Memel, Niederung, Tilsit, Ragnit, Pillkallen, Stallupönen, Gumbinnen, Insterburg, Darkehmen, Goldapp wählt 3 Abg. 2. Bezirk: Oletzko, Angerburg, Lötzen, Lyck, Johannisburg wählt 1 Abg. 3. Bezirk: Sensburg, Ortelsburg, Neidenburg, Osterode, Allenstein wählt 1 Abg. 4. Bezirk: Rössel, Rastenburg, Gerdauen, Heilsberg, Braunsberg wählt 1 Abg. 5. Bezirk: Labiau, Königsberg, Fischhausen, Wehlau wählt 1 Abg. 6. Bezirk: Heiligenbeil, Pr. Eylau, Friedland, Pr. Holland, Mohrungen wählt 1 Abg. 7. Bezirk: Danzig, Neustadt, Carthaus, Berent, Pr. Stargard, Marienburg, Elbing wählt 2 Abg. 8. Bezirk: Stuhm, Marienwerder, Rosenberg, Graudenz, Schwetz wählt 1 Abg. 9. Bezirk: Löbau, Strasburg, Thorn, Culm wählt 1 Abg. 10. Bezirk: Conitz, Schlochau, Flatow, Deutsch-Krone wählt 1 Abgeordneten.

II. Provinz Posen. 1. Bezirk umfaßt die Kreise: Schildberg, Adelnau, Krotoschin, Fraustadt, Kröben, Kosten, Schrimm wählt 2 Abgeordnete. 2. Bezirk: Pleschen, Wreschen, Schroda wählt 1 Abgeordn. 3. Bezirk: Posen, Obornik, Samter, mit Ausschluß der zum 4. Bezirke geschlagenen neun Ortschaften, wählt 1 Abgeordn. 4. Bezirk: Birnbaum, Meseritz, Bomst, Buk, und aus dem Kreise Samter die Ortschaften Pinne, Kikowo, Lubosin, Gruszyn, Duschnik, Turowo, Niewierz, Psarskie und Chelmno wählt 2 Abgeordn. 5. Bezirk: Czarnikau, Chodziesen, Wirsitz wählt 1 Abgeordn. 6. Bezirk: Bromberg, Schubin wählt 1. Abgeordn. 7. Bezirk: Inowraclaw, Mogilno wählt 1 Abgeordn. 8. Bezirk: Gnesen, Wongrowiec wählt 1 Abgeordneten.

III. Provinz Brandenburg. 1. Bezirk umfaßt die Kreise: Ost- und Westpriegnitz wählt 1 Abgeordn. 2. Bez.: Templin, Prenzlau, Angermünde wählt 1 Abgeordn. 3. Bez.: Ost-, Westhavelland, Ober-, Nieder-Barnim, Ruppin, Teltow, Zauch-Belzig, Jüterbogk, Luckenwalde, Beeskow, Storkow wählt 3 Abgeordn. 4. Bez.: Königsberg, Soldin, Arnswalde, Friedeberg, Landsberg, Sternberg, Züllichau, Krossen, Kottbus, Lebus wählt 4 Abgeordn. 5. Bez.: Guben, Sorau, Lübben, Luckau, Kalau, Spremberg wählt 2 Abgeordn.

IV. Provinz Pommern. 1. Bezirk umfaßt die Kreise: Demmin, Anclam, Usedom-Wollin, Ueckermünde, Randow wählt 2 Abgeordn. 2. Bez.: Greifenhagen, Pyritz, Saatzig, Naugardt, Cammin, Greifenberg, Regenwalde wählt 4 Abgeordn. 3. Bez.: Schievelbein, Dramburg, Neustettin, Belgard, Fürstenthum wählt 2 Abgeordn. 4. Bez.: Schlawe, Rummelsburg, Stolp, Lauenburg, Bütow wählt 2 Abgeordn. 5. Bez.: Rügen, Franzburg, Greifswald, Grimmen wählt 1 Abgeordn.

V. Provinz Schlesien. 1. Bezirk umfaßt die Kreise: Glogau, Grünberg, Freistadt, Sprottau, Sagan wählt 1 Abg. 2. Bezirk: Liegnitz, Löwenberg, Bunzlau, Goldberg-Haynau und Lüben wählt 1 Abg. 3. Bezirk: Schönau, Hirschberg, Bolkenhain, Jauer, Landeshut wählt 1 Abg. 4. Bezirk: Schweidnitz, Striegau, Waldenburg, Reichenbach wählt 1 Abg. 5. Bezirk: Glatz, Habelschwert, Frankenstein, Münsterberg wählt 1 Abg. 6. Bezirk: Breslau, Neumarkt, Strehlen, Nimptsch, Ohlau wählt 1 Abg. 7. Bezirk: Oels, Trebnitz, Namslau, Wartenburg wählt 1 Abg. 8. Bezirk: Brieg, Oppeln, Kreuzburg, Falkenburg wählt 1 Abg. 9. Bezirk: Groß-Strehlitz, Tost, Lublinitz, Rosenberg, Kosel wählt 1 Abg. 10. Bezirk: Ratibor, Pleß, Beuthen, Rybnik, Neisse, Neustadt, Grottkau, Leobschütz wählt 3 Abg. 11. Bezirk: Hoyerswerda, Rothenburg, Görlitz, Lauban wählt 1 Abg. 12. Bezirk: Wohlau, Steinau, Guhrau, Militsch wählt 1 Abgeordneten.

VI. Provinz Sachsen. 1. Bezirk umfaßt die Kreise: Stendal, Salzwedel, Gardelegen, Osterburg, wählt einen Abgeordneten. 2. Bezirk umfaßt die Kreise: Sangerhausen, Eckartsberga, Weißenfels, Querfurt, Naumburg, Zeitz, Weißensee, Langensalza, Ziegenrück, Schleusingen, Erfurt, wählt 3 Abgeordnete. 3. Bezirk umfaßt die Kreise: Wittenberg, Liebenwerda, Schweinitz, Torgau, Bitterfeld, Delitzsch, Merseburg, wählt 2 Abgeordnete. 4. Bezirk umfaßt die Kreise: Mansfelder See-, Mansfelder Gebirgskreis, Saalkreis, wählt 1 Abgeordneten. 5. Bezirk umfaßt die Kreise: Kalbe, Wanzleben, Wolmirstädt, Neuhaldensleben, Jerichow I., Jerichow II., wählt 2 Abgeordnete. 6. Bezirk umfaßt die Kreise: Halberstadt, Aschersleben, Oschersleben, Wernigerode, Mühlhausen, Worbis, Nordhausen, Heiligenstadt, wählt 2 Abgeordnete.

VII. Provinz Westphalen. 1. Bezirk umfaßt die Kreise: Minden, Lübbecke, Herford, Bielefeld, Halle, wählt 2 Abgeordnete. 2. Bezirk umfaßt die Kreise: Wiedenbrück, Paderborn, Hörter, Warburg, Büren, wählt 2 Abgeordnete. 3. Bezirk umfaßt die Kreise: Lippstadt, Brilon, Wittgenstein, Siegen, Olpe, Meschede, Arnsberg, wählt 2 Abgeordnete. 4. Bezirk umfaßt die Kreise: Soest, Hamm, Dortmund, Bochum, Hagen, Iserlohn, Altena, wählt 2 Abgeordnete. 5. Bezirk umfaßt die Kreise: Tecklenburg, Münster, Warendorf, Beckum, Lüdinghausen, wählt 1 Abgeordneten. 6. Bezirk umfaßt die Kreise: Recklinghausen, Borken, Ahaus, Cösfeld, Steinfurt, wählt 2 Abgeordnete.

VIII. Rheinprovinz und Hohenzollernsche Lande. 1. Bezirk umfaßt den Regierungs-Bezirk Koblenz und die Hohenzollernschen Lande, wählt 2 Abgeordnete. 2. Bezirk: Trier, wählt 2 Abgeordnete. 3. Bezirk: Köln. 4. Bezirk: Aachen. 5. Bezirk: die Kreise Düsseldorf, Elberfeld, Lennep, Solingen, Neuß, Grevenbroich, Gladbach, wählt 1 Abgeordneten. 6. Bezirk: die Kreise Kleve, Rees, Geldern, Kempen, Krefeld, Duisburg, wählt 1 Abgeordneten.

B. Verzeichniß
derjenigen Städte, von deren Gemeinderäthen die nach Art. 65 Litt. e. der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 wählbaren dreißig Abgeordneten der Ersten Kammer zu wählen sind.

Berlin wählt drei Abgeordnete; Königsberg, Breslau und Köln wählen je zwei Abgeordnete; Danzig, Elbing, Posen, Potsdam, Frankfurt, Brandenburg, Stettin, Stralsund, Görlitz, Magdeburg (nebst den Vorstädten Neustadt und Sudenburg), Halle, Erfurt, Halberstadt, Münster, Düsseldorf, Elberfeld, Barmen, Krefeld, Koblenz, Trier, Aachen wählen je einen Abgeordneten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Lieutenant zur See 1. Klasse und Commandanten des Dampf-Aviso „Nix", Robert Benjamin Herrmann, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, und dem Kreis-Wundarzte Gustav Muche zu Oels, Regierungs-Bezirks Breslau, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und

Dem Professor Rauch in Berlin die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem Könige von Sardinien ihm verliehenen Ritterkreuzes des St. Mauritius- und Lazarus-Ordens zu ertheilen; ferner

Den Kreisgerichts-Director Schlegel zu Johannisburg in gleicher Amtseigenschaft an das Kreisgericht zu Goldap zu versetzen;

Den Landgerichts-Rath Thumb zu Cleve zum ständigen Kammer-Präsidenten bei dem Landgerichte zu Aachen,

Den Kreisrichter Presting zu Heilsberg zum Kreisgerichts-Rath, so wie

Den Appellationsgerichts-Kanzlei-Inspector Kreckel in Stettin zum Kanzlei-Rath, und den bei dem dortigen Appellationsgerichte angestellten Departements-Kassen- und Rechnungs-Revisor Heydel zum Rechnungs-Rath zu ernennen.

Finanz-Ministerium.

Die Ziehung der 3ten Klasse 106ter Königl. Klassen-Lotterie wird den 21. September d. J., Morgens 7 Uhr, im Ziehungssaal des Lotteriehauses ihren Anfang nehmen.

Berlin, den 14. September 1852.

Königl. General-Lotterie-Direction.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Der Bau-Inspector Gareke zu Weißenfels ist als Bau-Inspector im technischen Eisenbahn-Bureau des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten nach Berlin versetzt worden.

Polizei-Präsidium.

Behufs Instandsetzung der Floßgraben-Brücke muß dieselbe für Wagen, Reiter und hochbeladene oder mit stehenden Masten fahrende Schiffsgefäße vom 13. d. Mts. bis zur Vollendung der Arbeiten gesperrt werden.

Behufs Instandsetzung der Oberbaums-Brücke muß dieselbe für Wagen und Reiter vom 13. d. Mts. ab bis zur Beendigung der Arbeiten gesperrt werden.

Behufs Vervollständigung des Abzugs-Kanals unter dem Fahrdamme des Schiffbauerdammes muß der zwischen der Albrechts- und Friedrichs-Straße belegene Theil desselben vom 15. d. Mts. bis zur Beendigung der Arbeiten für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Gemeinderath.

Die Mitglieder des Gemeinderaths werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am Donnerstag, den 16ten d. M., Nachmittags 4 Uhr, folgende Gegenstände zum Vortrag kommen werden: Die Angelegenheit wegen der Kirchenbauten in der Georgen-Parochie — die Vorlage wegen Pflasterung der Fruchtstraße zwischen der Frankfurter- und Pallisadenstraße, Trottoirlegung an der linken Seite der Schönhauser-Allee und Pflasterung des Bürgersteiges vor dem städtischen Holzplatz in der verlängerten Fruchtstraße — die Angelegenheit wegen Vereinigung der Haus- und Miethssteuer-Kasse mit der Stadt-Haupt-Kasse — die Vorlage wegen Besetzung von Lehrerstellen an der Louisenstädtischen Realschule — die Anträge wegen einer Gehaltsbewilligung und einer Unterstützung, sowie wegen Festsetzung des Preises des Deputat-Holzes für den bevorstehenden Winter — die Angelegenheit wegen der für Schneefuhren gezahlten Mehrkosten — der Antrag wegen fernerer Bewilligung von 600 Thlrn. jährlich zur Unterstützung bedürftiger Studirenden — die Vorlage wegen Vermessung der Holz- und sonstigen Nutzungsplätze — der Antrag wegen Auswahl der Personen zur Empfangnahme der Zinsen aus dem Legate des hochseligen Königs — die Mittheilung wegen des der Armen-Direction von Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland überwiesenen Geschenks — die Angelegenheit wegen des Rechnungswesens in Betreff der Brennmaterialien — die Benachrichtigung über die Lage der Sache wegen Regulirung der Verpflichtung städtischer Beamten und Lehrer zur Leistung von Beiträgen zum Pensionsfonds — die Anträge wegen Erhöhung der Etatssumme für Küchen- und Hausgeräth beim Friedrich-Wilhelms-Hospital und wegen Bewilligung der Kosten zur Anfertigung eines Bücherschranks für die Stralauer Stadtschule — verschiedene Vorlagen wegen der Einziehung von Kur- und Unterstützungskosten, sowie einiger andern Forderungen der Armen-Direction — eine Hypothekensache und eine Miethsangelegenheit — die Vorlage wegen der Ablösung der Laudemialpflichtigkeit zweier Weddings-Grundstücke — die Mittheilung wegen der bei einem Bürger-Jubiläum und einer Jubelhochzeit verabreichten Geschenke — zwei Gesuche resp. um Beschäftigung und in einer Militairsache. — Sodann werden noch, insoweit die Zeit es gestatten wird, in nicht öffentlicher Sitzung Wahlangelegenheiten — die Vorlage wegen Ausleihung eines Capitals — eine Hospital-Angelegenheit — und die Anträge wegen Bewilligung von Gehaltszulagen für Beamte zum Vortrage kommen.

Berlin, den 13. Sept. 1852. Fähndrich.

Angekommen: Der Schloß-Hauptmann von Rheinsberg, Graf v. Königsmarck, von Lenzerwische.

Die Stärke einer Regierung

stehet nicht darin, daß Nichts gegen sie gesagt werden darf, sondern vielmehr darin, daß mit Grund Nichts gegen sie gesagt werden kann, und Jedermann, der sich des Letzteren bewußt ist, wird die Angriffe der Presse nur mäßiglich fürchten. Bemerken wir deshalb irgendwo eine übergroße Empfindlichkeit gegen öffentliche Angriffe: wir werden selten irren, wenn wir schließen, daß die Wahrheit wehe thut, und daß ein Staatsmann, der da fürchtet durch Worte umgestoßen zu werden, in der That auf schwachen Füßen steht. Daß ein Mann, der noch einigermaaßen auf Ehre hält, nicht mehr lobt, wo er nicht mehr tadeln darf, versteht sich dabei von selbst, ebenso wie es keinem Zweifel unterliegt, daß eine Presse, die keine andern als polizeiliche Antworten empfängt, in der Kürze zu einer pantomimischen Unterhaltung zwischen Speichelleckern und Constablern herabsinkt, bis — es eben einmal wieder ganz anders wird. Doch lassen wir dies heute und versuchen wir noch einmal, ob bei der dreisylbigen Charade Preßfreiheit die Auflösung in der ersten oder in den beiden letzten Sylben zu finden ist. Morgen, oder, wenn man will, heute, ist die letzte Frist abgelaufen, und damit Deutschland abermals in ein Stadium getreten, wo die Geschichte Leit-Artikel schreiben wird. Was Oesterreich will? wir wissen es; was Preußen will? man würde es uns nicht zu Gute halten, wenn wir meinten, es nicht zu wissen, und es ist also Alles bekannt bis auf die Pläne Dessen, der die Klugen schon je zuweilen in ihrer eigenen Klugheit gefangen. Inzwischen freuen wir uns, daß Oesterreich von den Fehlern unserer Unions-Politik so wenig gelernt; es spielt va banque und tröstet sich dabei mit Deutschen Kaiserträumen. Sonst würde es begriffen haben, daß Preußen, welches sich dem Oesterreichischen Cabinet leider nur zu lange freiwillig untergeordnet, der jetzt vorbereiteten Verwandlung dieser Thatsache in ein Recht mit dem letzten Hauch von Roß und Mann begegnen muß. Oesterreich hat uns mit Vorbedacht in eine Lage gebracht, wo wir groß werden oder untergehen müssen, man zwingt uns, charaktervoll und selbstständig zu sein, und die Oesterreichischen Staatsmänner scheinen nur die Geschichte des Mittelalters studirt zu haben. Mag darum immerhin, wenn es nicht anders sein kann, der Zollverein auseinanderfallen, — wessen die Schuld ist, dessen wird auch der Schade sein; mag Preußen selbst auf eine Zeitlang in Deutschland isolirt werden, die Einsamkeit ist besser als schlechte Gesellschaft; ja, je schlimmer es Oesterreich mit uns meint, um so mehr werden wir gewinnen, wenn wir es auf anderen Wegen suchen, als auf denen Oesterreich wandelt oder auf die es uns verleiten möchte.

Deutschland.

Berlin, 14. September. Die Handelsfreiheit und nicht Verträge darüber, wie man den Handel verhindern will, kann im Grunde das letzte Ziel einer Regierung sein, welche über die Truglehren der Handelsbilanz und des Schutzzolles den Grundsatz stellt, daß bei jedem Tausche zwischen vernünftigen Menschen beide Theile gewinnen, weil Keiner tauscht, wenn ihm nicht das, was er empfängt, mehr werth ist als das, was er weggiebt. Handels- und selbst Zolleinigungs-Verträge können höchstens Mittel zu solchem Ziele sein, und als solches Mittel hatte der Zollverein eine große Bedeutung, so lange er die Durchführung des Princips von 1818 bezweckte. Die Oesterreichische Zolleinigung aber kann eben so wenig als der von Oesterreich gewünschte Handelsvertrag als solches Mittel in Betracht kommen, da die Urheber des Projectes ausdrücklich den ausgiebigen Schutzzoll als dessen Seele, und die Handelsfreiheit als etwas Verwerfliches bezeichnet haben. Wenn diese Projecte sich darauf stützen, daß Preußen selbst das Schutz-Princip anerkannt gegen die Opposition Baierns, sogar das nothwendigste Bedürfniß jeder Arbeit, das Eisen, 1844 mit Zoll belegt und noch vor einigen Jahren in Kassel Vorschläge gemacht habe, welche mehr dem Oesterreichischen Tarif-Entwurf als den ursprünglichen Preußischen Principien entsprechen, — wenn das Preußische Wochenblatt diese Thatsache nicht als Vorwurf für die Bureaukratie gelten lassen will, die von den Wünschen der Bevölkerung gerade diejenigen der persönlich stark interessirten Schutzzoll-Fraction zu erhören für gut fand, so muß doch behauptet werden, daß im Volke der Sinn für Freiheit des Verkehrs und das Verständniß des ungeheuren Gewinnes, welchen diese gewährt, so eingewurzelt ist, daß dafür — wenn es nothwendig werden sollte — selbst die Gewohnheit des Zollvereins ohne Zögern hingegeben wird. Wir können es niemals als einen Sieg Preußischer Politik, oder als einen volkswirthschaftlichen Gewinn ansehen lassen, wenn der Zollverein jetzt unter den Bedingungen erneuert werden sollte, welche die Coalition aufstellt. Im Gegentheil, es bliebe dies die traurigste Niederlage!

— Se. Majestät der König haben unter dem 8. d. M. folgende Allerhöchste Ordre „an das Staatsministerium" erlassen:

Ich finde es nöthig, daß dem Minister-Präsidenten, mehr als bisher, eine allgemeine Uebersicht über die verschiedenen Zweige der inneren Verwaltung und dadurch die Möglichkeit gewährt werde, die nothwendige Einheit darin, seiner Sellung gemäß, aufrecht zu erhalten und Mir über alle wichtige Verwaltungs-Maaßregeln auf Mein Erfordern Auskunft zu geben. — Zu dem Ende bestimme Ich Folgendes: 1) Ueber alle Verwaltungs-Maaßregeln von Wichtigkeit, die nicht schon nach den bestehenden Vorschriften einer vorgängigen Beschlußnahme des Staats-Ministeriums bedürfen, hat sich der betreffende Departements-Chef vorher, mündlich oder schriftlich, mit dem Minister-Präsidenten zu verständigen. Letzterem steht es frei, nach seinem Ermessen eine Berathung der Sache im Staats-Ministerium, auch nach Befinden eine Berichts-Erstattung darüber an Mich zu veranlassen. 2) Wenn es zu Verwaltungs-Maaßregeln der angegebenen Art, nach den bestehenden Grundsätzen, Meiner Genehmigung bedarf, so ist der erforderliche Bericht vorher dem Minister-Präsidenten mitzutheilen, welcher denselben mit seinen etwanigen Bemerkungen Mir vorzulegen hat. 3) Wenn ein Verwaltungs-Chef sich bewogen findet, Mir in Angelegenheiten seines Ressorts unmittelbar Vortrag zu halten, so hat er den Minister-Präsidenten davon zeitig vorher in Kenntniß zu setzen, damit derselbe, wenn er es nöthig findet, solchen Vorträgen beiwohnen kann. — Die regelmäßigen Immediat-Vorträge des Kriegsministers bleiben von dieser Bestimmung ausgeschlossen.

Charlottenburg, den 8. September 1852.

gez. Friedrich Wilhelm.
gegengez. Manteuffel.

Wir müssen diese Bestimmungen als durchaus der Sachlage angemessen bezeichnen und wünschen, daß durch deren Ausführung die nothwendige Einheit der Regierungs-Maaßregeln gesichert werde.

— Ihre Majestät die Königin werden, wie wir hören, am 18. d. M. Ischl verlassen. Ob Ihre Maj. von dort direct nach Berlin zurückkehren werden, ist noch zweifelhaft, wenigstens soll der früher beabsichtigte Besuch Allerhöchstderselben in München bis jetzt noch nicht definitiv aufgegeben sein.

— Der Finanzminister Frhr. v. Bodelschwingh wird schon morgen früh (15.) aus der Provinz Westphalen hier wieder eintreffen.

— Der Sächsische Minister v. Beust ist gestern von Dresden nach München abgereist, um die Zollfrage zu behandeln.

— Der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland v. Grunewald ist aus St. Petersburg hier angekommen.

— Der Königlich Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier Wright ist nach London von hier abgereist.

— Der Vice-Landtags-Marschall der Provinz Sachsen Graf v. Wartensleben-Carow war vorgestern und gestern hier anwesend, um sich mit Mitgliedern des Brandenburgischen Landtages über gemeinsame Berathungs-Gegenstände zu besprechen.

— Das „Corr. Bur." glaubt, es sei die Absicht vorhanden, „den gegenwärtigen General-Consul für Spanien und Portugal Hrn. v. Minutoli zum Gesandten bei dem Hofe in Madrid zu bestellen." — Wir haben zwar auch gehört, daß, weil Graf v. Raczynski den Winter über hier und auf seinen Gütern in der Provinz Posen verweilen will, der Gesandtschaftsposten in Madrid anderweitig besetzt werden soll; von Herrn von Minutoli dagegen war in dieser Hinsicht niemals die Rede.

— Professor Dorner in Bonn hat den ihm nach Göttingen zu Theil gewordenen Ruf angenommen.

— Das „Corresp.-Bur." schreibt: „Die Oesterreichische Regierung soll, nachdem auf eine Centralisation der Deutschen Polizei in der projectirten „Weise der Errichtung einer Bundes-Central-Polizei-Behörde nicht mehr zu rechnen, und sie durch diese Sachlage veranlaßt ist, im eigenen Lande ihre Polizei mehr „zu centralisiren und durch Construirung eines obersten „Polizei-Departements bestimmter zu ordnen, den Plan „haben, namentlich auch mit der Sächsischen Polizei wegen Bücher-Verbote und Confiscationen in ein bestimmtes Verhältniß zu treten. Abgesehen hiervon, wird auch „von dem Oesterreichischen Consul in Leipzig eine Art „literarischen Cabinets gebildet werden, um die im Mittelpunkt des Deutschen Buchhandels am besten zu erreichenden literarischen Novitäten lesen und über ihre „Gefährlichkeit event. nach Wien Bericht erstatten zu „lassen. Man sieht hieraus, daß Seitens der Oesterreichischen Regierung, was die Presse anlangt, sehr umfassende Organisationen beabsichtigt sind." — So das „C.-B." Wir bemerken dazu, daß auch die polizeilichen Conferenzen, wie deren eine jetzt eben in München stattgefunden hat, und welche als ein Surrogat für eine Bundes-Central-Polizei-Behörde angesehen wurden, dem Vernehmen nach auf dem Punkte stehen, aufgegeben zu werden. Die Initiative dazu soll auf den Vorschlag des Polizei-Director Eberhard in Dresden von der Sächsischen Regierung ausgegangen sein.

— Von Seiten des Finanzministeriums ist, wie man der „A. Z." schreibt, der Steuerrath Bamihl und von Seiten des landwirthschaftlichen Ministeriums das Mitglied des Landes-Oekonomie-Collegiums Dr. Lüdersdorff beauftragt, sich zunächst nach Belgien und von da nach Frankreich zu begeben, um sich über das dortige Verfahren bei Besteuerung des Rübenzuckers und die in Bezug auf dessen Zweckmäßigkeit gewonnenen Erfahrungen zu informiren. Die Belgische Regierung hat ihre Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, den Commissarien jede erforderliche Auskunft zu geben und ihnen die nöthige Unterstützung angedeihen zu lassen.

— Es wird vom Kriegs-Ministerium zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß nach der getroffenen Anordnung diejenigen Militairknaben, deren Aufnahme in das Militairknaben-Erziehungs-Institut zu Annaburg gewünscht wird, nicht mehr direct bei dem Allgemeinen Kriegs-Departement, sondern bei der Intendantur desjenigen Armee-Corps-Bezirks, in welchem dergleichen

---

Feuilleton.

Die große Kunst-Ausstellung in Berlin.

IV.

1. Die Landschaftsmalerei.

Der lyrische Charakter der Landschaft läßt eine unendliche Menge von Gegensätzen und Schattirungen zu, deren jede ein besonderes poetisches Gepräge trägt. Die Erhabenheit des Gebirges, die Lieblichkeit des Thalgrunds, die melancholische Sinnigkeit des stillen Waldes, das vom Sturm gepeitschte Meer, dessen schaumbedeckte Wogen sich am starren Uferfelsen brechen — welche Mannichfaltigkeit der Effecte, welche Nüancirung der poetischen Empfindung! Und die Landschaftsmalerei hat die Aufgabe, diese poetische Empfindung im Bilde selbst zur Anschauung zu bringen. Nicht ein mechanisches Abschreiben der Natur darf ihr Ziel sein, sondern, wenn sie künstlerisch, d. h. poetisch wirken will, so muß sie das Spiegelbild der poetischen Empfindung sein, welche der fühlende Mensch bei der Versenkung in die Schönheit der Natur in diese selber hineinlegt.

Insbesondere ist es die Wirkung des Lichts, welche der Landschaft ein ganz bestimmtes und eigenthümlich poetisches Gepräge verleiht. Dieselbe Gegend erhält durch verschiedene Beleuchtung einen ganz verschiedenen Charakter. Anders wirkt sie bei Sonnenaufgang, anders bei Sonnenuntergang, anders wenn der Mond sie mit seinem leisen geheimnißvollen Licht umwebt, anders, wenn die glühende Mittagssonne sie in ein glänzendes Strahlenmeer taucht. Viele Künstler haben darum vorzugsweise Gewicht auf die Beleuchtung gelegt und in dem Lichteffect ein Hauptmoment der poetischen Wirkung der Landschaftsmalerei gesucht. Diese Tendenz kann aber leicht in's Extrem gerathen und artet dann nicht selten in Effecthascherei aus.

Unter den Künstlern der Ausstellung, welche sich die Darstellung des Licht-Effects zur Aufgabe stellen, ist in erster Reihe Eduard Hildebrandt [illegible] darin [illegible] zu Werke und schreitet, auf die große Sicherheit seines allerdings eminenten Farbentalentes und auf seine [illegible] große Virtuosität in [illegible] Behandlung der Farben bauend, der äußersten Grenze des ästhetisch Möglichen. Wir achten das trotz aller seiner Schwächen unverkennbar bedeutende Talent des Künstlers zu sehr, als daß wir es nicht für eine Pflicht hielten, ihn auf die große Gefahr aufmerksam zu machen, welcher er durch Fortfahren auf dem eingeschlagenen Wege nothwendig entgegengeht. Betrachten wir sein erst kürzlich zur Ausstellung gebrachtes großes Bild „Nil-Ufer" (im Katalog Nr. 210.). Es besteht eigentlich, der Composition nach, aus vier fast regelmäßig horizontal übereinandergelegten parallelen Farbenschichten, von denen die unterste, das diesseitige Ufer des Nils, in dunkelbraunem Ton gehalten ist; die nächstfolgende, welche den Fluß darstellt, ist hellglänzend, da sich auf dem Wasser die Abendröthe abspiegelt, dann folgt abermals ein schmaler dunkler Strich, das jenseitige Ufer, endlich wiederum ein breiter lichtrothglänzender Streifen, den von der gerade in der Mitte untersinkenden Sonne durchglühten Horizont darstellend. Der übrige Theil des Himmels geht allmählich durch die zartesten Abstufungen hindurch in seiner Höhe zu einem tiefen Graublau über. Diese Einfachheit in der Composition der landschaftlichen Linie ist aber nicht etwa als Armuth an poetischem Gehalt aufzufassen, sondern es soll der Intention des Künstlers gemäß gerade durch diese Abwesenheit jeglicher Mannichfaltigkeit der Form und Farbe das ganze Gewicht des Effects auf die Contrastirung zwischen Licht und Dunkel und deren gegenseitige Modificationen fallen. Hildebrandt hat es sich einmal vorgesetzt, die Linie und die Farbe als Nebensache zu betrachten und den Gegensatz zwischen Licht und Dunkelheit nicht als Medium für die Anschauung dessen, was die Natur in ihrer Mannichfaltigkeit der Silhouettirung und in ihrem Farbenreichthum an innerlicher Poesie besitzt, hinzustellen, sondern als Zweck der Anschauung. Diese Tendenz beruht auf der willkürlichen Voraussetzung, als ob, weil ohne das Licht der Sinn des Auges überhaupt für die Schönheit der Natur verschlossen bliebe, [illegible] demselben Rechte könnte man behaupten, daß die Schönheit der Musik nicht in der Harmonie der Töne, [illegible] vielmehr in der Luft ruhe, weil die Luft das Medium zwischen Ton und Ohr ist und ihre Erschütterung und verschiedenartige Wellenbewegung den Ton in's Dasein ruft. Nein, das Licht als solches macht nicht die Schönheit der Landschaft aus, sondern nur insofern es die Mannichfaltigkeit der Natur in körperlicher wie in farblicher Beziehung zur Anschauung bringt. Auch ist in der That das Licht an sich nicht einmal zu sehen, sondern nur der Reflex desselben; um wieviel weniger zu malen, da der Maler seinen Pinsel nicht in die Strahlen der Sonne, welche wenigstens gebrochen unser Auge zu ertragen im Stande ist, sondern in Lack und Chromgelb oder in reines Wienerroth, wie Hildebrandt, taucht, welche trotz ihres durch den Contrast mit dunklen und todten Farben mühsam erzielten Eclats doch immerhin nur irdische Farben und als solche elende Surrogate des himmlischen Strahls bleiben werden.

Abgesehen von diesem principiellen Tadel der Tendenz, als einer für die Darstellung des in der Natur liegenden Reichthums an Poesie ungeeigneten und darum unkünstlerischen, dürfen wir die großen Eigenschaften des Hildebrandt'schen Bildes nicht verkennen. Wenn man sich einmal auf seinen Standpunkt stellt und darauf Verzicht leistet, in der Landschaft die poetische Schönheit der Natur dargestellt zu sehen, oder vielleicht ein Liebhaber von solchen Eclat-Bildern ist, so muß man zugeben, daß Hildebrandt darin das Mögliche, fast hätten wir gesagt: das Unmögliche, leistet. Mit welcher Meisterschaft z. B. ist der dunkle, mit zerstreuten Licht-Reflexen besäete Vordergrund, mit welcher Feinheit sind die glänzenden Farbentöne des Wassers behandelt, welche Tiefe in der Ton-Perspective über den schmalen mit Palmen besetzten Streifen des jenseitigen Ufers bis in das Gluthenmeer der untergehenden Sonne hinein, die, durch die dunklen Nebelwolken ihre Blitze schleudernd, niedersinkt. Es ist eine entschiedene und bedeutungsvolle Stimmung in diesem Bilde, mit welcher die plumpen Büffel, welche eine lange bogenförmige Kette bildend den Fluß her[illegible] bereits das [illegible] hellglänzen[illegible] vortrefflich har[illegible] dürfte Nie[illegible] ohne in's [illegible] der Ausstellung Beweise liefern, wie z. B. das kleine Bild von Devrient „Konstanz am Bodensee" (Nr. 100.) welches eine ziemlich treue Copie eines früheren Hildebrandtschen Bildes „Sonnenaufgang auf Madeira" ist, und diese Tendenz in ihrer ganzen Rohheit zeigt. In der That ist es auch hauptsächlich die Schwierigkeit in der Ausführung, welche der Hildebrandtischen Tendenz den größten Werth verleiht.

Viel höher steht uns in dieser Beziehung ein anderes Bild desselben Künstlers: „Von der Schottischen Küste" (im Kataloge nicht verzeichnet; man findet es im Seitensaal, wo das colossale Bild von Leutze „Uebergang Washingtons über den Delaware" hängt) Zwar haben wir auch hier nur den Contrast zwischen Licht und Dunkelheit. Aber erstens ist die Mondscheinbeleuchtung an sich durch ihre größere Zartheit und Weichheit des Lichts für die künstlerische Darstellung solcher Contraste geeigneter. Sodann erbleichen auch die Farben der Gegenstände im Mondschein wirklich und machen einem gleichmäßigeren düstern Colorit Platz; endlich kommt in diesem Bilde auch die Linie, in unsern Augen ein sehr wesentliches Moment der poetischen Schönheit der Natur, zu ihrem Recht. Ein einsamer pitoresk gestalteter Felsblock starrt gespenstig von dem dunklen Meeresufer in die vom Monde schwach durchleuchtete Luft und zeichnet sich in kräftiger Linie von dem verschwimmenden Hintergrunde ab. Nur mit Mühe folgt dagegen der Blick dem Contour des in einzelnen Lichtpunkten aufblitzenden Ufers, das in einem unregelmäßigen Halbkreis das hellere Meer umschließt und sich gebirgsartig in Felsengeröll rechts emporhebt. Es herrscht in diesem Bilde ein feiner Ton und eine tief empfundene Stimmung, welche besonders durch die Mäßigung im Lichtcontrast und durch die silhouettirende Gestaltung der Composition bewirkt wird. Wir haben daher auch zu unserer Freude bemerkt, daß selbst das große Publicum, dem man sonst wohl den Vorwurf zu machen pflegt, daß es die Knalleffecte der ästhetisch-schönen Wirkung vorziehe, das „Nilufer" Hildebrandt's, trotz dessen durch Lichtfülle, frappirende Simplicität und äußere Dimension beabsichtigter Prätension auf Aufmerksamkeit, weniger goutirt als die viel bescheidenere und anspruchslosere „Schottische Küste"; ein Beweis von dem richtigen Instinct der Beschauer.

Ein drittes Bild desselben Künstlers, „die Wüste", (im Katalog unter Nr. 211 verzeichnet) ist noch nicht ausgestellt, weshalb wir vorläufig auf eine Beschreibung desselben Verzicht leisten.

Einer verwandten Sphäre gehören zwei Künstler an, die, obwohl in gewisser Beziehung zu der Manier des eben genannten Künstlers stehend, doch unter sich einen frappanten Contrast bilden: der Norweger Balke und der Berliner Bellermann. Beide zeigen gleichfalls eine entschiedene Vorliebe für den Lichteffect, aber ihre Gemälde, in technischer Beziehung vielleicht mit denen Hildebrandt's nicht zu vergleichen, machen im Allgemeinen einen wohlthuenderen Eindruck, da es ihnen nicht um den Lichteffect in seiner Isolirung, sondern im Zusammenhange mit Farbe und Contour zu thun ist. Balke zwar geht in seinem Bilde „Wardehus bei Nordlichtbeleuchtung" ebenfalls an die äußerste Grenze, oder wohl schon darüber hinaus. Sein Nordlicht mag wahr sein, darüber können wir nicht entscheiden, aber schön ist es sicherlich nicht, da es genau einem durch die Hechel senkrecht in die Höhe gezogenen buntfarbigen Flachsbündel gleicht. Viel besser ist seine „Ansicht des Nordcaps". Ein mächtiger, fast regelmäßig quadratischer Eisfels schiebt sich quer von rechts nach links bis zur Mitte des Gemäldes vor und bildet so die eine Seite eines vom Mondschein beleuchteten Hafens, in dem sich Schiffe und im Vordergrunde ein mit Ruderern bemannter Kahn umhertummeln. Die Wirkung des Mondes auf die spiegelnden Eisflächen und das bewegliche Meer ist vorzüglich schön im Ton gehalten, eben so der Horizont da wo er das Meer berührt bis zum Monde; es herrscht in dieser lichtdurchhauchten, nebelhaft grauen Atmosphäre eine Feinheit der Uebergänge, die von tiefer poetischer Auffassung zeugt. Störend dagegen ist der Mond selbst, der, an sich zu materiell im Licht, halb von einem schmutzigen Wolkenfleck bedeckt wird, dessen braune Farbe in dem sonstigen silbergrauen Grundton unwahrscheinlich ist. Auch die sehr regelmäßige, glorienförmige Gruppirung der Wolken um den Mond, wodurch der darunter liegende freie Horizont halbkreisartig ausgeschnitten erscheint, wirkt ungünstig auf die vortreffliche Stimmung der unteren Partie ein.

—p—

Knaben ihren Aufenthalt haben, vom 1. October d. J. ab angemeldet werden sollen.

— Der „St.-Anz.“ enthält eine Benachrichtigung des Handelsministers, vom 27. August d. J., betreffend die dem Schiffsmakler F. W. Boedeker jun. in Bremen ertheilte Erlaubniß, innerhalb des Preußischen Staats das Geschäft der Beförderung von Auswanderern zu betreiben.

— Die eben erschienene Nr. 16 des Central-Blatts der Abgaben-, Gewerbe- und Handels-Gesetzgebung und Verwaltung enthält u. A. Verfügungen des Finanzministerii: 1) Vom 3. August, wonach, wie überhaupt gegen administrative Strafbescheide, in Gemäßheit des Art. 136 des Gesetzes vom 3. Mai d. J. auch in Stempelstrafsachen ganz allgemein, also auch bei Strafen unter 10 Thlrn., und in den Fällen, in welchen nach dem Zollstrafgesetz vom 23. Januar 1838 eine bloße Ordnungsstrafe eintritt, der Rechtsweg zulässig ist. 2) Vom 31. Juli. Zu dem Diensteinkommen der Kassen- und Magazin-Rendanten, nach welchem deren Amtscaution festzusetzen ist, sind die denselben etwa bewilligten persönlichen Gehaltszulagen nicht zu rechnen, die Cautionen vielmehr überall nur nach dem Diensteinkommen zu bemessen. 3) Vom 12. August. Die Oberpräsidenten werden angewiesen, die Neuwahlen der Bezirkscommissionen, deren Mitgliederzahl für die Regierungsbezirke Königsberg, Posen, Breslau, Potsdam, Magdeburg, Merseburg und Düsseldorf auf je 12, für die Regierungsbezirke Stralsund, Erfurt, Minden, Arnsberg und Trier, so wie für die Stadt Berlin auf je 6, und für die übrigen Regierungsbezirke auf je 9 festgesetzt ist, durch die interimistischen Provinzialvertretungen vornehmen zu lassen, die Gültigkeit dieser Wahlen rechtzeitig zu prüfen, auch Stellvertreterwahlen, bei den beiden größern Kategorieen je 6, bei den Commissionen von 6 Mitgliedern je 3, zu veranlassen und bei den Wahlen dahin zu wirken, daß die zwei Drittel der Commission, die aus Einkommensteuerpflichtigen des Bezirks bestehen sollen, möglichst nicht aus solchen gewählt werden, die zugleich Mitglieder der Provinzialvertretung sind. — Das Blatt enthält ferner mittelst Circularverfügung des Finanz-Ministers vom 30. August d. J. eine Zusammenstellung derjenigen Zollbegünstigungen, welche von den Niederlanden vertragsmäßig andern Nationen und daher nach Art. 29 des Vertrages vom 31. December v. J. auch den gleichartigen Erzeugnissen der Zollvereinsstaaten bei der Einfuhr in die Niederlande zustehen, wobei jedoch letztere Producte sämmtlich mit einer durch eine Verfügung des Finanz-Ministers vom 5. Juni d. J. formulirten Ursprungsbescheinigung des Ausgangs-Amtes versehen sein müssen.

— Die Eröffnung des **Rheinischen Provinzial-Landtags** zu Düsseldorf ist auf Sonntag, den 19ten d. M., angeordnet. Der Provinzial-Feuer-Societäts-Director Herr Freiherr von Waldbott-Bornheim ist zum Landtags-Marschall, der Königliche commissarische Land-Rath, Hr. Graf von Loë zu Geldern, zum Stellvertreter desselben und der Ober-Präsident von Kleist-Retzow zum Königl. Landtags-Commissarius ernannt.

— Der Superintendent D. **Erler** und Pastor **Sintenis** in **Magdeburg** sollen mit mehreren gleichgesinnten Geistlichen — wahrscheinlich auf Veranlassung der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 6. März c. — um Schutz und Förderung der Union gebeten haben. D. **Erler** ist derselbe, welchem im Jahre 1847 aus nicht genug anzuerkennenden Gründen die Bestätigung als Superintendent versagt, demnächst im Jahre 1848 aber unter dem **Ministerium Schwerin** nachträglich ertheilt wurde. Pastor **Sintenis** aber ist bekannt aus dem berüchtigten Bilderstreit, in welchem er die Anbetung Christi als unchristlich zu denunciren für gut befunden hatte. Daß Männer **dieser** Richtung sich durch die Bestimmungen der gedachten Allerhöchsten Ordre beunruhigt fühlen, nimmt uns nicht Wunder.

— Wie bereits gemeldet worden, ist von **Pesth** aus ein bedeutender Transport **Bibeln** über die Grenze geschafft und einem Missionar in Breslau unfrankirt überschickt worden. Diese Bibeln sind nach einer Mittheilung der N. O.-Ztg. Eigenthum der im Jahr 1840 gestifteten „Britischen und ausländischen Bibelgesellschaft.“ Dieselbe konnte erst 1850 eine bedeutendere Thätigkeit in Ungarn und Oesterreich entwickeln. Vor Kurzem wurden nun ihre Depots zu Güns und Pesth polizeilich geschlossen. Durch Vermittelung des Englischen auswärtigen Staatssecretairs gelang es, die Freigabe der Bibeln zu erwirken, die nunmehr, an Zahl 35,000, vor Kurzem in Breslau angelangt sind, woselbst ein Bibeldepot eingerichtet ist. Beispielsweise wird ein Neues Testament nebst Psalm mit großem, schönem Druck, in Leder gebunden, für 4 Sgr., eine ganze Englische Bibel (the holy bible) in elegantem Lederband mit Goldschnitt auf feinstem Papier in Perlschrift gedruckt für 10 Sgr., ein eben so ausgestattetes Neues Testament in Englischer Sprache für 3 ½ Sgr., eine Bibel in Französischer Sprache, ebenfalls sehr elegant ausgestattet, für 24 Sgr. u. s. w. verkauft. Auch Bibeln und Neue Testamente in Polnischer und Griechischer Sprache sind dort zu finden.

— Seit lange ist die zunehmende Tendenz der Behörden wahrnehmbar, streitige Rechts-Ansprüche der Entscheidung durch Urtel und Recht zu entziehen und im Verwaltungswege entscheiden zu lassen. Es entspricht dies ganz der unter der „gewandelten Staatsform“ weiter fortgebildeten Idee des absoluten Staates, die sich an der **legislativen** Omnipotenz nicht genügen läßt und auch die executive Allgewalt je mehr und mehr an sich zu ziehen sucht. Veranlassung zu diesen Bemerkungen giebt uns der in Nr. 36 des Justiz-Ministerial-Blattes sub Nr. 98 mitgetheilte Rechtsfall, in welchem der Mühlenmeister N. gegen den Magistrat zu N. auf Anerkennung des Eigenthums und Herausgabe eines in der Klage näher bezeichneten Stück Landes geklagt, und die Königl. Regierung zu N., nachdem der Magistrat das Eigenthum des Klägers bestritten, den Competenz-Conflict erhoben hat mit der Behauptung, daß qu. Platz zur öffentlichen Straße gehöre und im polizeilichen Interesse freigehalten werden müsse. — Auch hierüber, also über reine **Eigenthums-Fragen**, sollte nach Ansicht der Regierung der ordentliche Weg Rechtens ausgeschlossen sein, und das aus keinem andern Grunde, als weil ein polizeiliches Interesse im Spiele wäre. Jedermann sieht, daß auf diesem Wege fast jeder Rechtsstreit der richterlichen Entscheidung entzogen werden könnte. In dem vorstehenden eclatanten Falle hat denn auch der Königliche Gerichtshof zur Entscheidung der Competenz-Conflicte, bei denen im Allgemeinen die oben gerügte Tendenz gegenwärtig mehr und mehr Eingang zu finden schien, den Competenz-Conflict für **unbegründet** erachtet.

Stettin, 12. Septbr. [**Landtag**.] Die in Folge Allerhöchster Ermächtigung berufene provinzialständische Versammlung des Herzogthums Pommern und Fürstenthums Rügen ist heute eröffnet worden. Nachdem die Mitglieder der Versammlung dem Gottesdienste in der Schloßkirche beigewohnt hatten, begaben sich dieselben nach dem hiesigen Ständehause, woselbst der Regierungs-Präsident **v. Senden** aus Köslin als Königl. Landtags-Commissarius das im Allerhöchsten Auftrage Sr. Majestät des Königs von dem Hrn. Minister des Innern erlassene Propositions-Decret vom 7. Septbr. d. J. — betreffend die Wahl der Bezirks-Commissionen zur Einkommensteuer, die Gemeinde-, Kreis- und Provinzial-Ordnung, so wie die Angelegenheiten der ständischen Verwaltung, wie schon bei dem gestrigen Landtagsbericht aus Berlin ausführlich angegeben worden — vorgelegt. Auf die Eröffnungsrede des Königl. Commissarius antwortete der Landtags-Marschall Graf v. **Bismarck-Bohlen** und schloß mit einem Lebehoch auf Se. Maj. den König, welches von den versammelten Ständen enthusiastisch aufgenommen wurde.

†† **Königsberg**, 12. Sept. [**Provinzial-Landtag**.] Heute Mittag hat hier die Eröffnung des Landtages der Provinz Preußen stattgefunden. Dem Gottesdienste, welcher in der Schloßkirche der Eröffnung voranging, wohnte außer den Landständen auch der commandirende General Graf zu Dohna, so wie zahlreiche Deputationen der verschiedenen Königl. und städtischen Behörden bei. Die Predigt hielt der General-Superintendent der Provinz Preußen Dr. Sartorius. Hierauf folgte die Eröffnung des Landtags durch den Landtags-Commissarius Ober-Präsidenten **Eichmann**, dessen Rede der Landtags-Marschall, Kammerherr, Reichs- und Burggraf zu **Dohna-Lauck** kurz beantwortete. Demnächst constituirte sich die Versammlung. Nach der Sitzung fand ein Diner bei dem Landtags-Commissarius Ober-Präsidenten Eichmann statt.

△ **Posen**, 13. September. [**Cholera**.] Das Regierungs-Collegium wird schwer von der hier herrschenden Cholera heimgesucht. Acht Mitglieder liegen seit längerer oder kürzerer Zeit an der Cholera oder am Nervenfieber darnieder, und der Regierungsrath **Mothes** starb gestern nach nur kurzem Krankenlager.

† **Posen**, 13. Sept. [**Polizeiliche Maaßregel**.] Der Ober-Präsident der Provinz hat vor Kurzem bestimmt, daß die Genehmigung zum Umzuge von **Polnischen Flüchtlingen** durch die Landräthe erst dann ertheilt werden soll, wenn die annehmende Dienstherrschaft folgende wörtlich vorgeschriebene Erklärung abgegeben hat: „Ich Endes-Unterschriebener verpflichte mich hierdurch, für den Unterhalt des Polnischen Flüchtlings N. N. dergestalt aus eigenen Mitteln aufzukommen, daß derselbe, oder seine Familie, niemals der öffentlichen Armenlast anheimfällt. Zugleich willige ich darein, daß in dem etwa eintretenden Falle der Unterstützungs-Bedürftigkeit, der N. N. entweder mir zur Besorgung des ferneren Unterhalts überwiesen, oder, ohne daß es deshalb einer gerichtlichen Klage bedarf, die dazu erforderlichen Kosten, nach vorgängiger Festsetzung durch die Administrativ-Behörden, im executivischen Wege von mir eingezogen werden.“ Die Unterschrift des Ausstellers muß durch den Districts-Commissar beglaubigt und mit dessen Dienstsiegel versehen werden. Es liegt nahe, wie sehr durch diese Vorschrift die Controle über die Polnischen Flüchtlinge erleichtert wird.

Magdeburg, 13. Sept. Se. Königl. Hoheit der **Prinz Albrecht** von Preußen traf heute mit dem Frühzuge von Berlin hier ein und reiste ohne Aufenthalt nach Weimar weiter. — Der Nachtzug von Leipzig brachte wieder 200 Auswanderer aus dem Süden Deutschlands mit. Dieselben gingen nach Bremen weiter, um sich dort nach Amerika einzuschiffen.

Merseburg, 11. Sept. [**Landtag**.] Der hier versammelte Landtag der Provinz Sachsen hat seit dem 6. d. M. keine Plenarsitzungen gehalten. Dagegen sind die in der Sitzung vom 6. d. M. ernannten Ausschüsse sehr eifrig mit der Vorbereitung der verschiedenen Geschäfts-Gegenstände für die Berathungen im Plenum beschäftigt. Die Berathungen des Ausschusses über die Kreis- und Provinzial-Ordnung sind bereits so weit gediehen, daß die Berichterstatter die Anfertigung des Referats beginnen können. Auch die Berathungen für die Landgemeinde-Ordnung sind gestern spät des Abends im Ausschusse beendet worden. Die Plenarsitzungen werden im Laufe der nächsten Woche ihren Anfang nehmen.

△ **Köln**, 12. September. [**Verein. Preßproceß. Locales**.] Aus den hier erscheinenden Zeitungen werden Sie vermuthlich schon ersehen haben, daß der hiesige katholische Gesellenverein sein jährliches Stiftungsfest in voriger Woche mit außergewöhnlichem Pompe beging. Der Stifter desselben, Herr Domkaplan Kolping hat ähnliche Vereine in ganz Deutschland, selbst in den Oesterreichischen Staaten, errichtet und gab bei dem Feste eine Uebersicht seines Strebens. Mehr als 500 Gesellen wohnten dem Feste bei. Der Stifter geht nun damit um, ein großes Haus anzukaufen und daraus eine Herberge für wandernde Gesellen zu errichten, ein Beweis, daß dem Verein, bei welchem übrigens fast der gesammte Clerus als Ehrenmitglieder fungirt, bedeutende Geldmittel zu Gebote stehen. Am 5. October wird die Kölnische Zeitung einen neuen Preßproceß vor dem Zuchtpolizeigerichte haben und zwar in Folge der Veröffentlichung eines Referats der am 2. Mai d. J. am selben Gerichte stattgehabten Verhandlung einer Verleumdungsklage des Appellations-Gerichtsraths Reichensperger I. gegen den Handelsagenten Hüber. Am 8. d. Mts. hielt der Schaafhausensche Bankverein seine Jahresversammlung. Der Bericht über den Geschäftsgang pro 1851 war ein überaus günstiger, da der Gewinn in diesem Jahr sich nach Abzug der Zinsen auf mehr als 130,000 Thaler herausstellte. Doch fielen die Besitzer der Actien Litt. B. mit ihrem Antrage auf einen Dividenden-Antheil für diese Actien gegen die größeren Actionäre durch, weil als Maaßstab aufgestellt wurde, daß dies erst nach vollständiger Amortisation der Actien Litt. A. (die übrigens mit nächstem Jahre schon erledigt sein dürfte) vor sich gehen könne. — Vor einigen Tagen wurde hier ein illustrirtes Werkchen, „Klüngelheimer Bilder“, noch vor dem Erscheinen confiscirt. Das Bild behandelte die Freihandels-Gesellschaft und ihre localen Bestrebungen; mehrere bekannte Persönlichkeiten sollen treffend karikirt gewesen sein. Die seit einem Jahre geschlossenen Räume des sogenannten Stadttheaters werden am 15. d. Mts. unter der Direction des Herrn Spielberger dem Publicum wieder geöffnet werden. Dem Vernehmen nach soll indeß eine Gesellschaft damit umgehen, ein neues Theater hier zu erbauen, und schon Schritte zu der nöthigen Concession gethan haben.

München, 11. Sept. [**Zur Universität**.] Wie aus dem eben vertheilten Verzeichnisse der Vorlesungen an der Ludwig-Maximilians-Universität dahier im kommenden Winter-Semester zu ersehen ist, besitzt unsere Hochschule zur Zeit 96 öffentliche Lehrer, nämlich 48 ordentliche, 18 außerordentliche und 11 Honorar-Professoren, 18 Docenten und 1 Lector.

Stuttgart, 11. September. Gestern **exercirten** die drei hiesigen Infanterie-Regimenter auf dem Felde bei Schmiden vor Sr. Majestät dem König. Am Montag werden drei Cavallerie-Regimenter auf dem Kornwestheimer Felde vor Sr. Maj. manövriren.

Ludwigsburg, 10. September. Von morgen an werden für die hiesige Garnison nächtliche **Felddienst-Uebungen** eingeführt, die von Abends 6 Uhr bis Nachts 12 Uhr dauern. (L. T.-B.)

Wiesbaden, 11. September. [**Gustav-Adolphs-Verein**.] Im nächsten Jahr wird die Generalversammlung des Gustav-Adolphs-Vereins zu Koburg gehalten; Rheinbaiern ist als neuer Hauptverein aufgenommen worden; je nach Umständen sollen die Rettungshäuser vom Gustav-Adolphs-Verein unterstützt werden, wenn diese Anstalten Gemeinde- und nicht Privatanstalten sind. Die ausgetretenen Mitglieder des Centralvorstandes von Leipzig wurden wieder gewählt, namentlich Superintendent Dr. Großmann und Banquier Lampe; außerdem wurden gewählt Prälat Dr. Zimmermann, Professor Dr. Schenkel, Pastor Geffken von Hamburg, Superintendent Wiesemann von Soest, und die provisorische Wahl des Predigers Dr. Jonas von Berlin bestätigt. — Am Abend fand ein großes stark besuchtes Concert zum Besten der Gustav-Adolphs-Stiftung statt. — Zum Schlusse der drei Festtage fand gestern die Rheinfahrt von Biebrich bis St. Goar auf dem festlich geschmückten Dampfboote der Düsseldorfer Gesellschaft „Adolph“ statt. Zu St. Goar wurde die älteste evangelische Kirche am Rhein besucht, worin einst Gustav Adolph mit dem Schwerte eine Ecke des Altars abhieb, um damit die früher entrissene Kirche wieder zur evangelischen zu weihen. Pastor Dr. Großmann hielt nach dem Gesange eine geeignete Rede. Auch zu Bingen wurde der Betsaal besucht und daselbst Gottesdienst gehalten. Prediger Dr. Voigdt aus Königsberg in Preußen sprach tiefergreifende Kernworte. Die Rheinfahrt wurde durch den Quartett-Verein, der sich mit seiner Fahne eingestellt hatte, noch verschönert und das Schiff von manchen Orten, namentlich Bacharach, Caub, St. Goarshausen, St. Goar ꝛc., feierlich begrüßt mit Glockengeläute, Böllerschüssen, Fahnenwehen und Tücherwinken. Außer den Erwachsenen standen auch die Kinder vieler Schulen an den grünen Ufern des Rheins.

Dresden, 13. Sept. Se. Königl. Hoheit der **Prinz Friedrich, Regent von Baden**, und Se. Hoheit der Prinz Wilhelm von Baden sind heute früh nach **Wien** abgereist.

Hannover, 12. September. [**Amtliches**.] Seine Majestät der König hat geruht, dem General-Inspecteur der Cavallerie, General-Lieutenant Grafen von der Decken und dem Oberst-Lieutenant von Marenholtz, Commandeur des Garde-Regiments, die Erlaubniß zur Anlegung des ihnen von Sr. Majestät dem Könige von Schweden verliehenen resp. Groß- und Ritter-Kreuzes des Schwert-Ordens zu ertheilen. Se. Majestät der König hat am 9. d. M. aus den Händen Sr. Majestät des Königs von Schweden die Insignien des Allerhöchstihnen verliehenen Seraphinen-Ordens entgegen zu nehmen geruht.

† **Hannover**, 13. September. [**Hofnachrichten. Zur Gerichts-Organisation**.] Se. Majestät der König wird, sicherem Vernehmen nach, die auf Mitte dieses Monats festgesetzt gewesene Reise nach Stuttgart vorerst nicht zur Ausführung bringen, weil die mit der noch unerledigten Zollfrage verbundenen Arbeiten Allerhöchstdenselben in starkem Grade beschäftigten. — Se. Königl. Hoheit der Herzog von Cambridge, welcher gestern von Berlin mit einem Extrazuge an hiesigem Königlichen Hofe eintraf, ist nach einigen Stunden Aufenthalt nach London weitergereist. — Die Ernennungen der Secretaire bei den Obergerichten und der Actuare bei den Amtsgerichten sind jetzt gleichfalls, wie wir aus ganz zuverlässiger Quelle erfahren, durchgehends erfolgt und den betreffenden Personen in gleicher Weise, wie früher den Beamten der Obergerichte und der Amtsgerichte, unter der Hand bekannt gemacht worden. Doch läßt noch immer die officielle Publication der General-Personalstatistik unserer neuen Behörden auf sich warten.

Göttingen, 13. September. Der Dr. phil. Theodor **Mügge** zu Göttingen ist zum außerordentlichen **Professor** in der philosophischen Facultät der Georg-Augusts-Universität ernannt.

Schwerin, 13. Sept. [**Hofnachricht**.] Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog, die Frau Großherzogin Auguste nebst dem Erbprinzen K. H. und Ihre Königliche Hoheit die Frau Großherzogin Alexandrine haben Sich nach Ludwigslust begeben.

Kiel, 12. September. [**Personalien**.] Der Polizeimeister und Inspector in Wandsbeck, Hr. v. Harbou, einer der tüchtigsten Bureau-Chefs der früheren Schleswig-Holsteinschen Regierung, ist nunmehr gleichfalls nach Kopenhagen berufen worden, um unter dem Ministerium des Herzogthums Holstein das Bureau für die Polizei-Verwaltung, die Armen-Verwaltung u. s. w. zu übernehmen. Zu seinem interimistischen Nachfolger in Wandsbeck ist der von dem Ministerium als Stadtpräsident in Glückstadt entlassene Herr v. Willemoes-Suhm bestimmt, der dem Vernehmen nach schon im Laufe dieser Woche die Polizei-Verwaltung ꝛc. in Wandsbeck übernehmen wird. Der kürzlich zum Mitgliede des Holsteinschen Obergerichts designirte Niedergerichts-Actuar Kubel ist nach längerer Kränklichkeit gestern mit Tode abgegangen. Der Baron v. Heintze, welcher nach Aufhebung der obersten Civil-Behörde längere Zeit auf Reisen war, hat in diesen Tagen wieder die Verwaltung der Aemter Kiel, Bordesholm und Cronshagen übernommen.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

ηp* **Wien**, 12. September. [**Das Anlehen. Die Minister**.] Bis jetzt mögen auf das neue Anlehen (80 Millionen) im Ganzen etwa zwölf Millionen gezeichnet sein, wobei man jedoch nicht außer Acht lassen darf, daß die Nationalbank so wie die ersten der hier etablirten Banquiers, von denen einige über 500,000 Fl. gezeichnet haben, gleich in den ersten Tagen subscribirten. Aus den Provinzen sind noch keine bestimmten Nachrichten über den Fortgang der Subscriptionen eingelaufen, es dürften sich dieselben wohl nicht entsprechend gestalten, dagegen sind aus Paris namhafte Aufträge zur Subscription eingegangen, so wie sich überhaupt das neue Anlehen auf diesem Platze wohl einer günstigen Aufnahme zu erfreuen haben dürfte, was übrigens für den in die kleinen Geheimnisse unserer Finanzverwaltung Eingeweihten leicht erklärlich ist; denn es ist das Gerücht durchaus nicht unbegründet, welches diese neue Anleihe als in Verbindung mit der letzten Anwesenheit des Baron James Rothschild stehend erklärt hat, so wie auch die Angaben nicht aus der Luft gegriffen sind, die über die Höhe der Provision circuliren, die von unserer Finanzverwaltung den den Erfolg der Anleihe im Auslande garantirenden Pariser Häusern zugesichert worden ist. — Die Abreise des Kaisers nach Pesth ist auf den 14. Morgens festgesetzt; gestern sind bereits mehrere hohe Gäste, so wie eine große Anzahl Kaiserl. Russischer Offiziere hier angekommen, welche sich morgen in das Lager begeben werden. Die großen Cavallerie-Manöver sollen erst am 20. September beginnen; bis morgen müssen jedoch sämmtliche Cavallerie-Regimenter, dreizehn an der Zahl, ihre Stellungen eingenommen haben, und es findet gleich nach der Ankunft des Kaisers in dem Lager eine großartige Revue statt. Der Feldmarschall-Lieutenant Franz Fürst zu Liechtenstein wird die gesammte Truppenmasse commandiren.

— Der K. Englische Botschafter am K. K. Hofe, Hr. Graf von Westmoreland, ist von seiner Reise aus Italien zurück hier eingetroffen. Er begiebt sich Donnerstag mit vielen anderen hohen Gästen nach Pesth, um den dortigen Manövern beizuwohnen.

Ausland.

Wir haben bereits wiederholt unser Bedauern darüber ausgesprochen, wenn selbst wohlgesinnte Leute immer und immer wieder ihre verlangenden Blicke nach Westen wenden und die Verbesserung unserer Zustände von einer Nachahmung der dortigen Entwickelungen erwarten. Dies Bedauern steigert sich, wenn selbst früher als conservativ geachtete Publicisten je länger desto mehr dieser Täuschung verfallen, zumal wenn sie begabt genug sind, ihren Irrthum auch Anderen plausibel zu machen. Kaum aber haben wir ein Buch kennen gelernt, welches so in den Bonapartismus verrannt und demgemäß so gegen alle Principien einer gesunden, nachhaltigen Regeneration abgeschlossen wäre, als die beiden letzten Broschüren des Verfassers „unserer Politik“, von denen wir die erstere in Etwas einem aufgeregten, überschwänglichen Gefühl zu Gute gehalten, deren zweite, unter dem Titel „die Staatskrankheit“ erschienen, aber den Beweis liefert, daß ihr Urheber jetzt alles Ernstes damit beschäftigt ist, seinen Bonapartismus auf die entsprechenden Begriffe und Principien zu fundiren. Leider soll auch dieser Versuch in gewissen Kreisen seines Eindruckes nicht verfehlt haben, und dürfen wir deshalb um so weniger unterlassen, den dort entwickelten falschen Theorieen auf das Entschiedenste entgegenzutreten, wobei wir freilich durch die inzwischen erfolgte polizeiliche Beschlagnahme zu unserm Bedauern verhindert sind, uns an den Wortlaut des Schriftchens anzuschließen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 10. Sept. [**Laguerronnière zeichnet das Bild Cavaignac's**.] Das „Pays“ bringt endlich das seit zwei Monaten versprochene Portrait von Cavaignac. Man mag über Laguerronnière spotten so viel man will, aber in diesen politischen Bildern ist er ein wahrer Meister. Cavaignac's Bild also giebt Laguerronnière Gelegenheit, die Frage der neueren Republik in Frankreich zu beleuchten. „Die Republik ist als Partei nichts anderes gewesen, als ein Andenken und ein Instinct, und als Regierung war sie nichts anders denn eine Partei. Das waren in zwei Worten die Ursachen ihrer Ohnmacht.“ Sie sehen, Laguerronnière theilt die Meinung Thiers: l'empire est fait, denn er spricht im praeterito von der in der That nur noch dem Namen nach bestehenden und immer bestanden habenden République française. Nun weiter. „Da man den Ruhm des Kaiserreichs nicht mehr und den durch den Dampf zu bedingenden Fortschritt noch nicht hatte, gab man sich daran, die Revolution wieder zu lieben.“ (Recht Französisch und doch ganz richtig.) „Junge Köpfe wurden entflammt. Allein neben der ehrlichen Ueberzeugung gab es abscheuliche Verschwörungen. Aus diesem Chaos sollte die neue republikanische Partei hervorgehen, jedoch unvollständig selbst in ihrer Wiedergeburt. Die republikanische Schule war nur dem Namen nach liberal. Sie hatte von den Montagnards das Bewußtsein der Gewalt geerbt, gesteigert bis zum Cultus der Gewalt. Regieren hieß für sie unbedingt gebieten. Sie wollten nicht eine Gewalt schaffen nach dem Ebenbilde der Gesellschaft, sondern sie wollten die Gesellschaft zuschneiden nach dem Muster ihrer Grundsätze.“ Ganz richtig und daher auch die Festigkeit der monarchischen Staaten, weil sie dem Volke eine Gewalt geben, die nach dem Ebenbilde der Gesellschaft geschaffen ist. „Diese Schule tödtete den freien Willen im Namen der Freiheit. Sie verschmähte das christliche Bewußtsein im Menschen, um den kalten, trockenen, selbstsüchtigen Rationalismus an dessen Stelle zu setzen.“ Jetzt aber hört! hört! „**Für sie war der Staat Alles, und das lebendige Vaterland, aus so verschiedenartigen Interessen zusammengesetzt, aus so vielen frommen Meinungen, aus so vielen werthvollen Traditionen, verschwand in dieser Einheit, die kalt und absolut war wie ein Band von Eisen. Sogar das Kind, jenes Eigenthum der Natur und des Herzens, das Kind gehört nicht mehr der Familie an, sondern dem Staate. Mit einem Wort, die Grundlage dieser Lehre war der legalisirte, organisirte, hierarchisch begründete Despotismus, welcher von unten herauf stieg wie die Macht eines Volks, um eine ganze Nation zu umfassen, mit sammt ihrer Thätigkeit, ihrer Intelligenz, ihrem Willen!**“ Das schreibt der dem Elysée so willkommene Redacteur des bonapartistischen „Pays“. Ist das nun aber nicht die wahre Geschichte des ehemaligen Französischen Kaiserreichs, welches man schon der Form nach hergestellt hat und auch noch dem Namen nach herstellen will? Und wenn die Worte Laguerronnière's das Verdammungsurtheil der republikanischen Partei sein sollen, ist dann das nicht auch der Fall für das Kaiserreich? Es müßte denn sein, daß es für gewisse Leute zweierlei Maaß und Gewicht giebt. Um nun aber der Sache die Krone aufzusetzen, setzt Laguerronnière hinzu: „Cavaignac wäre ein vortreffliches Regierungshaupt gewesen, wenn Frankreich Afrika geglichen hätte.“ Setzen Sie einen gewissen Namen anstatt des Cavaignac's, und das Wort ist auch noch wahr. Es giebt Hunderte, Tausende, die da sagen: **Der Mann** (Sie errathen wohl? Derjenige welcher) bleibt nicht. Nun warum denn? Weil er Frankreich nicht kennt. Natürlich, Frankreich ist kein Afrika. Ein Student ist ein Student und kein Rhinoceros, wie Claudius sagt. Herr Laguerronnière schließt den Artikel für heute mit den Worten: „Ludwig Napoleon trat auf diese große Bühne mit dem Glanz seines Namens, mit der Kraft seines Rechts, mit der Macht seines Willens und dem Geheimniß seines Schicksals!“ Words, words, words! wie Hamlet spricht. Ich ziehe Laguerronnière's Bild des Kaiserreichs . . . der Republik wollte ich sagen, vor.

△△ **Paris**, 11. Sept. [**Gerüchte von einem Ministerwechsel; Börsengerüchtliches; General de Cotte und seine Mission nach Rom**.] Es ist Ihnen vor vielen Tagen schon das Gerücht von einer beabsichtigten Modification des Ministeriums mitgetheilt worden. Seitdem hat dieses Gerücht so sehr an Boden gewonnen, daß man heute mit Bestimmtheit versichert, noch vor der Abreise des Präsidenten werde Hr. A. Fould die Finanzen, Hr. Baroche das Innere und Hr. von Persigny das Staats-Ministerium übernehmen. Ich weiß recht gut, was sich gegen die Glaubwürdigkeit dieser Angabe einwenden läßt, bin auch nicht gemeint, sie zu verbürgen, aber man muß Notiz von ihr nehmen, weil sie von Personen, welche Ursache haben, eine solche Veränderung nicht zu wünschen, nicht geradezu wie eine müßige Erfindung behandelt wird. Was unter solchen Umständen aus Hrn. Vineau werden würde, darüber verlautet Nichts. Daß die Sectionen der schönen Künste, der Museen und der Bibliotheken von dem Ministerium des Innern getrennt und mit dem Staats-Ministerium vereinigt werden sollen, spricht für die Wahrscheinlichkeit von der Uebernahme des Staats-Ministeriums durch Hrn. v. Persigny, da dieser sich mit der Leitung der genannten Administrationszweige mit ganz besonderer Vorliebe beschäftigt. Auf der Börse wird versichert, daß in diesen Tagen die Convertirung der **alten** 4 ½ proc. Rente, von der es noch etwa eine Summe von 800,000 Franken giebt, decretirt werden soll. Eine Thatsache, die ich Ihnen verbürgen kann, ist, daß man sich im Kriegs-Ministerium sehr eifrig mit den Vorarbeiten zu einer zahlreichen Beurlaubung beschäftigt. Möglich, daß ein hierauf

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 14. September.

Angekommene Fremde. British Hotel: Graf v. Massow, General-Lieut. a. D., aus Steinhöfel; Baron v. Arnim, Rittergutsbesitzer, aus Bärwalde; v. Briloff, Kais. Russ. wirkl. Staatsrath, aus Petersburg; Graf Kwilecki, Rittergutsbesitzer, aus Zedlitz; Graf Solms-Baruth, freier Standesherr, aus Baruth; von Swinarski, Rittergutsbesitzer, aus Kruszewo; v. Suchecki, Rittergutsbesitzer, aus Rosprza; Graf v. Hohenthal, Lieut. im Garde-Husaren-Regt., aus Potsdam; Graf v. Lehndorff, Lieut. im Garde-du-Corps-Regt., aus Steinort; v. Grünewald, Kais. Russ. General-Lieut. und General-Adjutant des Kaisers, aus Petersburg; v. Hesse, Kais. Russ. Staatsrath, aus Petersburg. — **Hotel des Princes**: Graf v. d. Schulenburg, Rittergutsbesitzer, aus Lieberose; v. Kröcher, Königl. Landrath und Rittergutsbesitzer, aus Gardelegen; Baron v. Senfft, Rittergutsbesitzer, aus Sandow; v. Leipziger, Rittergutsbesitzer, aus Dresden. — **Hotel de Rome**: v. Modig, K. Schwed. Oberst, aus Christiania; Sibour, Erzbischof von Paris, aus Paris; — **Hotel de Brandebourg**: Graf v. Wartensleben, Rittergutsbesitzer, aus Carow; v. Saldern, Herzogl. Kammerherr und Regierungs-Forstrath, nebst Familie, aus Dessau. — **Hotel de Petersbourg**: Baron v. Gutschmidt aus Dresden. — **Hotel de Prusse**: v. Arensdorff, Rittergutsbesitzer, nebst Gemahlin, aus Sadelkow; Freiherr v. d. Goltz, Landrath und Landtags-Deputirter, aus Kreitzig; v. Schönfeldt, Landrath und Landtags-Deputirter, aus Kottbus; v. Quillfeldt, Rittergutsbesitzer und Landtags-Deputirter, aus Hohenziethen. — **Hotel de Russie**: v. Budberg, K. Russ Obrist, mit Gemahlin, aus Petersburg; Graf v. Loewenhaupt, Eigenthümer, nebst Familie, aus Strasburg. — **Meinhardt's Hotel**: Graf v. Mycielski, Königl. Kammerherr und Rittergutsbesitzer, aus Priebisch. — **Hotel du Nord**: Frau Baronin v. Lilien aus Wien; Gräfin Frl. v. Welfersheimb aus Wien; Graf v. Marschall, Oberforstmeister, aus Moritzburg; v. Rochow, Rittergutsbesitzer, aus Plessow. — **Zernikow's Hotel**: v. Löschebrandt, Königlicher Landrath, aus Beeskow. — **Victoria-Hotel**: v. Erxleben, Domdechant und Landtags-Deputirter, aus Brandenburg; v. Plötz, Rittmeister und Rittergutsbesitzer, aus Wissulke. — **Kellner's Hotel**: v. Haugsdorff, Rittergutsbesitzer, aus Fuhlbeck; v. Bojanowsky, Rittergutsbesitzer, aus Adamshoff; Baron v. Kleist, Rittergutsbesitzer, aus Jüterbogk. — **Schlösser's Hotel**: v. Winterfeld, Ritterschafts-Director, Rittergutsbesitzer und Abgeordneter zum Provinzial-Landtag, aus Kutzerow; Baron v. Wilamowitz-Möllendorf, Königl. Kammerherr und Majoratsherr, Abgeordneter zum Provinzial-Landtag, aus Schloß Gadow.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 13. Septbr. 2 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Carl, der Hofmarschall Graf v. Keller, der Königl. Niederländische Gesandte Baron Schimmelpenning v. d. Oye und der Präsident v. Gerlach; die Letzteren zurück Abends. — 5 Uhr nach Potsdam: der Minister v. d. Heydt; zurück Abends. — 9 ¼ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Albrecht.

14. Septbr. 9 Uhr nach Potsdam: der General-Adjutant, General-Lieut. v. Neumann und der Flügel-Adjutant, Oberst v. Schöler; zurück Nachmittags.

— V Se. Majestät der König haben den ausgezeichneten Botaniker und Pflanzen-Physiologen Dr. Schacht für die Einsendung seiner mit vielen mikroskopischen Abbildungen geschmückten Schrift: „Ueber die Pflanzenzelle und den innern Bau der Gewächse“, die große goldene Medaille für Fortschritte in der Wissenschaft zu verleihen geruht.

— V In diesen Tagen wird mit der Legung eines Mosaikpflasters um die Ballustrade des Standbildes Friedrichs des Großen begonnen werden.

— ! Der Französische Gesandte Hr. v. **Varennes** gab gestern zu Ehren der Anwesenheit des Erzbischofs von Paris Hrn. **Sibour** ein Diner.

— S [**Reminiscenzen aus der Kreuzzeitung vom 14. September 1848**.] Neue Ministerliste: v. **Beckerath** Ministerpräsident, v. **Bonin** Minister des Innern, **Mätzke** Finanzen, **Mevissen** Handel und Arbeit, **Waldeck** Justiz, **Jung** Krieg. — Es verbreitet sich das Gerücht, daß Herr **Hansemann** in **Anerkennung** seiner dem Lande geleisteten Dienste bei seinem Austritt aus dem Ministerium zum Chef der Bank und der Seehandlung ernannt werden solle. — Der Pommern-Verein beschließt, eine transatlantische Colonie zu gründen, um seinem Proletariat einen Abfluß zu bahnen. — In Potsdam wird ein Versuch in Barrikaden gemacht, scheitert jedoch an der Garde du Corps. Darauf wird bei einem Kaufmann eine Petition auf Entfernung der Garde du Corps zur Unterzeichnung ausgelegt, aber es wird nach derselben auch von nicht gewünschten Lesern Nachfrage gethan. — Die demokratischen Vereine beschließen eine Gesammt-Adresse an die Soldaten, um diesen das innere Wesen der Demokratie auseinanderzusetzen. **Einundsechszig Bürger Berlins** beantragen bei der National-Versammlung, die Urwähler im ganzen Staat zu befragen, ob Preußen ein selbstständiger Staat bleiben oder als mediatisirtes Land im neuen Deutschen Reich untergehen solle. — Das Commando der Bürgerwehr und Louis Drucker erlassen zu gleicher Zeit eine Bekanntmachung. Im Local Urania erläutert Dr. Joh. **Jacoby** seinen Wahlmännern, daß nur die republikanische Staatsform am besten die socialen Fragen lösen könne, und den Kammern die Executive zustehe, und Hr. **Gericke** verficht die socialen Rechte, bis die ganze Versammlung davon läuft. Der berühmte Theezirkel bei Frl. v. **Haacke**. Hr. **Held** vertheidigt seinen Besuch in dem Kränzchen und wird vom Stadtrath Dr. **Wöniger reactionärer** Bestrebungen angeklagt.

— S Der auf gestern (den 13.) angesetzte Termin zur Verhandlung des Prozesses gegen den Chef-Redacteur der Neuen Preußischen Zeitung, Assessor **Wagener**, wegen Beleidigung und Verleumdung des Seehandlungs-Präsidenten Bloch wurde am Sonnabend wieder vom Gericht aufgehoben. Die Veranlassung zur Aufhebung des Termins ist **nicht von dem Angeklagten** ausgegangen.

— † Der ausgezeichnetste unter den jetzt lebenden Componisten ist unzweifelhaft die Oesterreichische Nationalbank; ihre Noten stimmen schon lange nicht mehr und haben doch Harmonie, ja sie finden in der neuesten Zeit eine solche Zwangs-Bewunderung, daß man sich bald genöthigt sehen wird, da capo zu rufen. Wie wir hören, soll man an der betreffenden Stelle eine neue Oper unter der Feder haben, welche den Titel führen wird: „Wer borgt noch? oder: die gefoppte Coalition.“ Hr. v. d. Pfordten die Titelrolle als erstes Debüt.

— V Das Pariser Journal „Pays“ bringt folgende Erklärung des Herrn Lefèvre-Deumiers, Director der Kunst- und Literatur-Abtheilung im Elysée:

„Sie haben heute aus einem Hamburger Journal einen Brief mit meiner Unterschrift und an den Herrn Dr. **Firmenich** gerichtet entlehnt. Dieser Brief ist durch die Uebersetzung, die man davon machen zu müssen glaubte, wunderlich entstellt worden. Es finden sich hier nicht vier Ausdrücke darin von mir. Meine Eigenliebe bei Seite, ich kann aber nicht zugeben, daß man glaubt, daß ähnliche Phrasen im Namen des Präsidenten der Republik geschrieben werden.“

Die Schuld der glänzenden Uebersetzung dürfte weniger an dem Hamburger Journal („Hamb. Corr.“) als an dem Herrn Uebersetzer liegen; übrigens fand sich der falsch übersetzte Brief nicht bloß in jener Hamburger Zeitung, sondern auch in vielen anderen, für die übrigens zufälliger Weise derselbe Herr Firmenich Correspondent ist.

— † Wie kann man sich darüber verwundern, daß der Prinz-Präsident jetzt die Zeitungen schockweise vertilgt; der Kaiser Faustinus regiert auf's Schönste ohne Presse, und aus andern befreundeten Ländern soll man ihm mitgetheilt haben, daß es kein besseres Mittel gäbe, sich die Liebe und Unterstützung einer Partei zu sichern, als die Unterdrückung ihrer Organe.

— S Der in Paris verhaftete Hütten-Director **Hahn** soll bereits hier durch nach Sprottau transportirt worden sein.

— V Am vergangenen Sonnabend wurde von der 4. Deputation des Criminalgerichts eine Anklage auf Vernichtung einer von Gutzkow unter dem Titel: „Vergangene Tage“ verfaßten Schrift verhandelt. Die Verhandlung fand bei verschlossenen Thüren statt, und es soll, dem Vernehmen nach, die Publication des Urtheils auf 3 Wochen hinausgeschoben sein.

— V Es ist öfter von Reisenden Klage geführt über die mangelhafte Beleuchtung am Stettiner Eisenbahnhofe, namentlich war es der Vorplatz, wo das Gedränge von Wagen und Personen ohnehin groß, der in ein für die Passage gefährliches Dunkel gehüllt erschien. Dieser Klage soll nun abgeholfen und die nöthige Aufklärung durch großartige und vermehrte Gascandelaber herbeigeführt werden. Im Uebrigen empfiehlt sich der Potsdamer Platz desgleichen voll lichtfreundlicher Hoffnung!

— S In Bremen ist jetzt die Voruntersuchung gegen die Mitglieder des „Todtenbundes“ geschlossen.

— S Die Victoria-regia-Manie, die nachgerade etwas abgedroschen zu werden anfängt, hat zum Schluß auch noch eine Verewigung durch die Lithographie hervorgerufen. An den Fenstern der Kunsthandlungen ist jetzt eine Abbildung des Glashauses mit den Blüthen ausgestellt, im Verlage von Karsch erschienen.

— ?! Der Wiener „Lloyd“ antwortet auf unsere Mahnung, „daß Italien, Ungarn und Frankreich bei Fortsetzung einer falschen Politik in Deutschland Oesterreich einmal daran erinnern könnten, daß ein Riese mit thönernen Gliedern doch nur ein zerbrechliches Wesen sei,“ mit folgender mehr empfindlicher als geistreicher Wendung: „Wir gratuliren in diesem Falle im Voraus zu der gesuchten, überaus würdigen Bundesgenossenschaft der Herren Kossuth, Mazzini, Garibaldi, Ledru Rollin ꝛc.“ — Was für Bundesgenossen wir haben und suchen, wird dem „Lloyd“ aus einer vierjährigen Praxis nachgerade wohl bekannt sein. Sollten wir uns indessen jemals in der Lage befinden, die Bundesgenossenschaft genannter Herren in Anspruch zu nehmen, so würden wir dazu unzweifelhaft die freundschaftliche Vermittelung des Herrn Bach angehen, da sich vermuthen läßt, daß derselbe in der Zwischenzeit nicht jeden Anklang bei seinen alten Sinnesgenossen verloren haben wird. Wir haben an dieser Stelle stets so viel Zuvorkommenheit gefunden, daß wir auch für den bezeichneten Fall an der Erfüllung unseres Wunsches nicht zweifeln.

— ?! Wie die Augsburger Allg. Zeitung in einem Artikel über den Werth des Goldes angiebt, hat unser Professor Boekh sich veranlaßt gesehen, in Verbesserung des Herodot die Civilliste des Königs Darius auf 13,710 euböische Talente zu erhöhen. Die Differenz soll nach einer Wiener Handschrift in einer kleinen Schwindelei der Persischen Finanz-Männer bei Gelegenheit der Einquartierung Alexanders des Großen ihre Aufklärung finden.

bezügliches Decret bereits in der künftigen Woche erscheinen wird. Diese Maaßregel würde allerdings von einem großen finanziellen Interesse für Frankreich, auch das geeignetste Mittel sein, dem fabelhaften Gerede von einem projectirten Handstreiche gegen Belgien ein Ende zu machen, aber man muß darüber nicht vergessen, daß die ganz vortreffliche Einrichtung des Französischen Heerwesens es der Regierung jederzeit möglich machen würde, die Regimenter in sehr kurzer Frist auf die Kriegsstärke zu bringen. Die Effectivstärke der berittenen Waffen wird ohne Zweifel dieselbe bleiben. — Derjenige meiner Collegen, dessen Specialität es ist, Sie über die diplomatischen Angelegenheiten zu unterrichten, wird Ihnen ohne Zweifel geschrieben haben, daß man in unseren politischen Kreisen den General de Cotte mit der besonderen Mission betraut glaubt, den Papst mit der Ansicht des Präsidenten über verschiedene im Kirchenstaate einzuführende Reformen bekannt zu machen. Da ihm jedoch eine andere Version fremd geblieben sein könnte, so theile ich sie Ihnen mit: der General de Cotte solle dem Papst Eröffnungen in Bezug auf die Kaiserkrönung machen.

** **Paris**, 11. September. [Unglückliche Lage der legitimistischen Presse; Tod der Marie Lafarge; Klatschereien aus dem Elysée.] Die legitimistische Presse, so weit sie nicht ganz intimidirt ist, wie die „Union", siebt verzweifelt auch die Möglichkeit eines Fortbestehens nicht, Schlag auf Schlag fällt die so außerordentlich zahlreiche legitimistische Provinzialpresse; gestern wurde der „Corsaire" verboten, heute zieht Herr v. Villemessart die Königliche Fahne selbst ein und die Caution der „Chronique de Paris" zurück — Herr v. Lourdoueix in der „Gazette de France" hier, Herr v. Rochette in dem „Etoile" zu Nantes sind die Letzten, welche den weißen Pavillon in der Presse halten. Wie lange noch? Aus allen Provinzen werden Abgeordnete zum Saint Michaelstage nach Venedig gehen, um ihrem rechten Könige ihre Huldigungen darzubringen. Wann endlich werden wir den 30. September in den Tuilerieen feiern? — — Das „Journal de Toulouse" meldet, daß die unglückliche Marie Capelle, verehelichte Lafarge, bekanntlich wegen Gift- und Gattenmords verurtheilt, in den Bädern von Ussat am 7. d. M. gestorben sei. Sie wissen, daß man guten Grund hat anzunehmen, daß die unglückliche Frau ein Opfer des Hasses und der Beschränktheit einer kleinstädtischen Bourgeoisie geworden, und daß der eigentliche Mörder des Gatten Lafarge dessen Werkführer Denys Barbier gewesen: die Deutschen Criminalisten haben ja auch stets behauptet, daß die Schuld der armen Marie Capelle unerwiesen geblieben, und sie jenseit des Rheins nicht hätte verurtheilt werden können. Der Tod hat jetzt die Grausamkeit des Bürgerkönigs wieder gut gemacht, der die zarte Frau zum Zuchthaus begnadigte. Noch einige Klatschgeschichten aus dem Elysée, die man sich erzählt und die ihren Werth haben, weil sie wenigstens das verrathen, was die Kreise beschäftigt, in denen sich der Siebenmillionenmann bewegt. Zu einem Herrn soll der Präsident gesagt haben: „Je ne le laisserai faire (l'Empire) que quand j'aurai un fils!" Unser „alter Westphale" soll dem Präsidenten sehr abrathen, die Heirath mit der Prinzessin von Wasa abzuschließen (wenn es nämlich überhaupt in der Hand des Präsidenten steht. Die Redaction der Neuen Preuß. Ztg.) denn sie sei (von Mutterseite) eine Beauharnais (ist nicht richtig, die Großherzogin Stephanie von Baden, Großmutter der Prinzessin Carola von Wasa-Holstein-Gottorp, ist eine Gräfin Tascher de la Pagerie aus der Familie der Kaiserin Josephine. D. Red. d. N. Pr. Ztg.), und die Beauharnais hätten den Bonapartes nie Glück gebracht. Der „alte Westphale" meint, der Präsident soll in das Erziehungshaus der Waisentöchter der Ritter der Ehrenlegion nach St. Denys gehen, sich dort ein gutmüthiges hübsches Kind, von der er sicher sei, Erben zu bekommen, aussuchen und das zur Kaiserin machen. Der „alte Westphale" meint, in dem Falle würde sein Neffe wirklich volksthümlich handeln. Ich wage nicht, dem zu widersprechen.

Paris, 11. September. [Aus dem „Moniteur"; Dr. Véron colonisirt Corsica; Vermischtes.] Durch Decret im heutigen „Moniteur" ist einer Privatgesellschaft der Bau und die Ausbeutung einer Eisenbahn von den Minen von Graissesac nach Béziers übertragen. Die Concession dauert 99 Jahre; andere Opfer bringt der Staat nicht. Durch ein andres Decret wird auf den Bericht des Kriegsministers St. Arnaud zu Algier eine Pfand-Leihanstalt gegründet, um, wie derselbe sich ausdrückt, den dort herrschenden scandalösen Erpressungen und Wuchereien abzuhelfen. An mehrere Militairs sind wieder Orden und militairische Denkmünzen verliehen worden. Die zu Vannes, Bayonne, Pau und Moulin wohnhaften, schon vor dem Confiscations-Decret verabschiedeten Offiziere haben jetzt ebenfalls Petitionen an den Prinz-Präsidenten und an den Marschall Jérôme als Senats-Präsidenten gerichtet, um ebenfalls zum Genuß der dadurch gestifteten Pensionen zugelassen zu werden. Mehrere Zöglinge der Offizierschule zu St. Cyr, deren Familien sich in ungünstigen Umständen befinden, hatten sich an den Prinz-Präsidenten gewandt, um eine Verminderung ihres Pensionsgeldes zu erlangen. Tags nach dem Besuch desselben zu St. Cyr erhielt der dort commandirende General einen eigenhändigen Brief des Präsidenten der Republik mit 4000 Fr. für diejenigen Zöglinge, die der Unterstützung der Regierung bedürftig seien. Die Regierung hat 3000 Fr. zur Restauration des Monuments des Divisions-Generals Abbatucci, Oheims des Justizministers, angewiesen, der, 25 Jahre alt, bei der Vertheidigung von Hüningen fiel. Der Kriegsminister hat die alljährliche General-Inspection der nicht-activen Offiziere befohlen, die wieder in den activen Dienst berufen werden können. Der General St. Arnaud, der den Präsidenten der Republik auf seiner ganzen Reise begleitet, wird nichtsdestoweniger fortfahren, das Kriegs-Departement zu leiten, und keinen interimistischen Stellvertreter erhalten. — Der sich gegenwärtig in Paris aufhaltende Portugiesische Minister am Russischen Hofe, Ritter v. Paiva, hat dem Präsidenten der Republik in einer Privat-Audienz den ihm von der Königin von Spanien verliehenen Groß-Cordon des Thurm- und Schwerdt-Ordens überreicht. Man versichert zugleich, daß der Ritter von Paiva Portugal an der Stelle des nach Madrid gehenden Grafen von Azinhaga bei der Französischen Republik vertreten wird. Der General Renaud, Commandant der 2. Pariser Division, ist zum Ritter des Königlich Spanischen militairischen St. Ferdinands-Ordens ernannt worden. — Der Bischof von Montpellier, Thibault, wird schon dieses Jahr den griechischen und lateinischen Unterricht in seinem kleinen Seminar nach christlichen Autoren und nicht mehr nach den alten Klassikern geben lassen. — Im Elsaß circulirt folgende an den Senat gerichtete Bittschrift: „Die Unterschriebenen nehmen sich die Freiheit, Ew. Herrlichkeiten um das Votum eines Senats-Beschlusses zu Gunsten des erblichen Kaiserreichs, mit Louis Napoleon III. an der Spitze, zu ersuchen." — Das „Pays" druckt heute einen Artikel der „Morning Post" ab, in welchem dieses Journal aus der Inschrift: „Auf die Wiederherstellung des Kaiserreichs!" die bei der Süd-Reise auf mehreren Punkten zu sehen sein wird, zu beweisen sucht, daß die imperialistischen Wünsche den Generalräthen nicht durch ihre resp. Präfecten, sondern durch die wirklichen Gesinnungen des Volkes eingeflößt worden sind. — Gestern gab die Prinzessin Mathilde in dem von ihr bewohnten Pavillon Breteuil zu St. Cloud ein großes Fest, dem die Elite der Pariser Gesellschaft beiwohnte, und worin von Dilettanten Musikstücke aufgeführt wurden.

ℳ* [Zur Fusion] schreibt man uns aus Wien: Man erzählt sich hier (in Wien), daß es mit der vor Kurzem neuerdings aufgetauchten Angabe einer bevorstehenden Fusion der beiden Französischen Königsfamilien folgende Bewandtniß habe. Der Prinz von Nemours soll nämlich im Namen seiner Familie dem Herzoge von Bordeaux die Mittheilung gemacht haben, daß, falls der Herzog einen Protest gegen das Kaiserreich einzulegen Willens sei, die Familie Orleans die Absicht habe, sich demselben anzuschließen. Man behauptet hier übrigens so wie in Paris mit vieler Bestimmtheit, daß der Graf v. Chambord eine energische Verwahrung gegen das Kaiserreich veröffentlichen werde.

[Notizen] aus der Kölnischen Zeitung: Der neue Gemeinderath von Marseille hat am Tage seiner Einsetzung 100,000 Fr. für den Empfang des Präsidenten votirt. Das Fest-Programm ordnet für den Tag der Ankunft desselben eine Fest-Vorstellung im Theater an. Am zweiten Tage ist Hochamt im Dome, worauf der Präsident den Grundstein des neuen Hafens der Foliette, der neuen Börse und eines neuen Hospitals legen und eine Revue abhalten wird. Nachmittags werden in dem Hafen von Marseille Spiele stattfinden, des Abends mehrere Punkte der Stadt illuminirt werden und ein Feuerwerk, so wie ein großer Ball im Stadthause die Feierlichkeiten des Tages beschließen. In den Sälen des Ministeriums des Innern waren in den letzten Tagen eine Masse Bilder, Statuen, Bücher, Medaillen u. s. w. aufgestellt, die heute verpackt und nach Lyon vorausgeschickt worden sind. Der Präsident wird dieselben auf seiner Reise persönlich vertheilen, und namentlich sollen die Kirchen und Bibliotheken der kleineren Städte bedacht werden. — Eine Nachricht, die ich nicht verbürgen kann, die aber heute namentlich an der Börse vielfach verbreitet und geglaubt war, ist, daß L. Napoleon und der König Victor Emanuel an der Sardinischen Grenze eine Zusammenkunft haben würden. — Große Heiterkeit hat der Präfect des Cher-Departements erregt, der die Bewohner seines Departements durch Decret nach Bourges aufbietet und sie regimentsweise, d. h. nach ihren resp. Cantons, mit Fahnen und klingendem Spiele vor dem Präsidenten bei dessen Anwesenheit in der Hauptstadt des Cher vorbei defiliren lassen wird. — Man spricht fortwährend von einer gewissen Fraction des Elysée, die Alles aufbietet, um ihren Plänen, die sich in die Worte „revolutionärer Kaiserreichs-Krieg" zusammenfassen lassen, Geltung zu verschaffen.

Paris, Montag den 13. September. (Tel. C.-B.) Der gestrige „Moniteur" commentirt die eingegangenen Generalraths-Adressen, und constatirt das allgemeine Verlangen nach Stabilität, ohne das Geringste über das Kaiserthum zu erwähnen.

Großbritannien.

△ **London**, 10. September. [Peel-Statue; Porter's Tod; Zölle; Münzsystem.] Die Enthüllung des Standbildes, welches Sir Robert Peel von den Bewohnern seiner Vaterstadt Bury errichtet worden, führte zahlreichere Mitglieder seiner Familie, zwei Brüder und den zweiten Sohn, zusammen, als es sonst bei der gleichen Gelegenheit an anderen Orten der Fall war. Sie brachten sämmtlich beim Festmahle ihre Toaste mit fühlbarer Erregtheit aus. Die Kosten der 10 Fuß hohen Statue, die auf dem Fußblock bloß den Namen „Peel" trägt, belaufen sich auf mehr als 2000 L. und sind durch 2000 Subscribenten in der Ortschaft in einem Tage zusammengebracht. — Porter, der Verfasser des berühmten statistischen Werks „Fortschritt der Nation", zuletzt angestellt im Handelsamt und durch Ueberanstrengung frühzeitig dem Tode anheimgefallen, vereinte bei seinem Begräbniß, das jetzt in Tunbridge Wells stattfand, viel national-ökonomische Schriftsteller. — Für die Zoll-Controle im Hafen von London sind wieder bei einer ganzen Reihe von Artikeln Erleichterungen eingetreten. — Zu einem Decimalsystem der Englischen Münze hat man mit einem Silberstück von 2 Schill., den zehnten Theil eines Pfundes ausmachend, und auf Prinz Albert's Wunsch „Florin" benannt, den Anfang gemacht. Davon ein Zehntel (gleich 2 Groschen) bietet, mit den Scheidemünzen nicht stimmend, schon größere Schwierigkeiten für die Einführung, aber das Hundertel kommt wieder dem Farthing auf eine Kleinigkeit nahe. Jemand schlägt neue, seltsam klingende, aber nicht übel ausgedachte Münznamen vor: Das Pfund „Gol" (Gold), den Florin „Sil" (Silber), den Zehntel-Florin „Cop" (Kupfer), das Hundertel „Min" (Minimum). Außerdem will er die kleinen Münzen zum Tragen auf der Schnur, wie in China, in der Mitte durchlöchert wissen.

* **London, 11. Sept.** [Macaulay und Walpole; Collecte für Allen's Kinder; der Koh-i-noor geschliffen; Milizfreuden; Vermischtes.] Der sehr ehrenw. Macaulay hatte gestern eine officielle Besprechung mit dem Minister des Innern, Mr. Walpole, in Downing-Street. — Der berühmte Landschaftsmaler Mr. J. W. Allen, welcher unlängst starb, hat eine Wittwe und acht Waisen in größter Dürftigkeit zurückgelassen. Die Noth der Familie war so dringend, daß ihre Freunde eine Collecte veranstalten mußten. Die Cityschule, wo der Verstorbene Zeichnenlehrer gewesen, brachte ein Schärflein von 80 Pfd. St. zusammen. — Auf der Sheffield-Lincolnshire-Bahn ereignete sich Mittwoch Abends ein entsetzlicher Unfall. Der Zug kam aus dem Geleise und die Locomotive stürzte über einen 50 Fuß hohen Damm hinab. Ein Conducteur und ein Locomotivführer blieben auf dem Platz; jener brach, wie es scheint, beim Sturz das Genick und war augenblicklich todt, dieser lag eine Stunde lang mit brennenden Beinen und halb zerschmettert unter dem Feuerkasten und war noch bei Besinnung, als man ihn aus dieser furchtbaren Lage erlöste. Der Arme starb erst Donnerstag Abends unter den schrecklichsten Qualen. Eine große Anzahl von Passagieren wurde mehr oder minder leicht verwundet. — Die Umschleifung oder Beschneidung des Koh-i-noor ist am Dienstag vollendet worden. Der Operateur Mr. Fedder, ein Holländischer Jude, soll seine Aufgabe zur vollkommensten Zufriedenheit des Juweliers der Königin, Mr. Garrard, gelöst haben. Der Lichtberg, heißt es, wird in seiner jetzigen Gestalt von keinem Diamanten der Erde an Glanz und Schönheit übertroffen, und wahrscheinlich wird er einen Platz in der Krone bekommen. Mr. Fedder und seine Gehülfen erhielten Jeder von Mr. Garrard eine silberne Medaille mit einem Modell des Lichtbergs in der Mitte zum Andenken. — In Manchester und Salford herrscht keine übertriebene Sehnsucht nach den Freuden des Milizlebens. In Manchester haben sich aus einer Bevölkerung von 300,000 Seelen nur 100 Freiwillige gefunden, und unter diesen sind 20 ausgediente Soldaten, die für kein bürgerliches Handwerk mehr taugen, während sie in der Miliz auf baldiges Avancement rechnen können. Salford mit 100,000 Einwohnern hat 40 Freiwillige gestellt. In beiden Orten wird das Contingent durch die Ballotage ergänzt werden müssen, — ein sehr unangenehmer Proceß, wenn man die Unpopularität des höchst unnöthigen Instituts bedenkt. Auch dauert die Agitation gegen die Miliz im Stillen hartnäckig fort. So sieht man in London an vielen Straßenecken Maueranschläge, die vor der Anwerbung warnen, illustrirt durch einen Holzschnitt, der einen freigebornen Briten vorstellt, wie er mit den Armen an den Prügelbock gebunden steht, und die neunschwänzige Katze auf seinem Rücken eine Polka tanzt. — Gegen die, wie man glaubt, anrückende Cholera werden thätige Vertheidigungs-Anstalten getroffen. Die Londoner Cloaken-Commission läßt alle offenen Canäle und Abzugsgräben in den ärmeren Stadttheilen sorgfältig schließen und übermauern und beabsichtigt zur Bestreitung der Arbeitskosten die Regierung um einen Vorschuß anzugehen. Das Publicum fragt, ob das für die Miliz hinausgeworfene Geld nicht besser zum Schutz gegen eine Invasion angewandt wäre, die sich weder durch ein stehendes Heer, noch durch schwimmende Festungen, noch durch die meerumschlungenen Kreideklippen abhalten läßt.

London, Montag den 13. September. (Tel. C.-B.) Der heutige „Morning Chronicle" theilt als Gerücht mit, daß England mit Frankreich einen Vertrag auf freihändlerischer Basis abgeschlossen habe. Nach demselben wäre der höchste Eingangszoll auf 15 % festgesetzt und eine Herabsetzung des Briefporto's bestimmt.

Italien.

Turin, 4. Sept. [Gräfin Maria Solms.] Ein Savoyisches Blatt enthält folgende merkwürdige Anzeige: Se. Maj. der König hat in seiner ländlichen Residenz eine Cousine des Präsidenten der Französischen Republik empfangen, es ist das die Gräfin Maria von Solms, eine geborne Bonaparte Wyse, eine junge Dame, die durch eine seltene geistige Begabung eine wahre Celebrität für unsere Zeit geworden ist. Se. Majestät hat sich zwei Stunden lang mit der Gräfin unterhalten und zwar über verschiedene Gegenstände der Politik, der Geschichte, aus der Literatur; der König ging in die genauesten Details der Administration ein, seine Ansichten, seine Pläne versetzten die junge erlauchte Dame in wahre Bewunderung, während zu gleicher Zeit die seltene Schönheit der Frau Gräfin von Solms, ihre außerordentlichen Kenntnisse, ihr tiefes Eingeweihtsein in die politischen und moralischen Wissenschaften den Monarchen entzückten, der ganz erstaunt war, in einer jungen Frau von 19 Jahren die Geschicklichkeit eines Staatsmannes und die geistvolle Conversation der Frau von Stael zu finden. Die Frau Gräfin von Solms ist die Tochter des früheren Englischen Botschafters in Griechenland und (von Mutter Seite) die Enkelin Lucian Bonaparte's, des glorreichen Präsidenten der Fünfhundert, der am 18. Brumaire Frankreich rettete und auf diese junge Dame seinen großen Charakter und seine Talente vererbt zu haben scheint, denn die Frau Gräfin von Solms herrscht nicht nur durch Wissen und Schönheit, sie cultivirt mit dem entschiedensten Erfolg die schönen Künste, ist eine bemerkenswerthe Musikerin, eine hochgerühmte Malerin, eine ausgezeichnete Dichterin." (Das Ganze scheint eine Satyre auf die bonapartistischen Lobhudeleien der Französischen Blätter „Pays" u. s. w. zu sein; eine Gräfin Maria Solms, welche die Tochter des Herrn Wyse wäre, giebt es wenigstens nach dem Goth. Hofkalender und dem Geneal. Taschenbuch der gräflichen Häuser von 1852 nicht. D. Red. d. N. Pr. Z.)

— 6. Sept. In dem diplomatischen Corps sind mehrere Veränderungen vorgenommen worden. Der Marquis Salvadore di Villamarina wird als Gesandter nach Madrid, Hr. de Launay, Geschäftsträger in Madrid, wird in gleicher Eigenschaft nach der Schweiz gehen. — In Ravenna wurde der Lieutenant Bonessi erdolcht, man glaubt aus politischer Rache.

Chambery, 8. September. [Verurtheilung.] Der Redacteur des „Patriote savoisien" ist wegen Beleidigung der Französischen Regierung zu 6 Monaten Kerker und 1500 Fr. Geldbuße verurtheilt; sein Mitarbeiter Luyard mußte Piemont binnen 3 Tagen verlassen.

Florenz, 1. Sept. [Zum Guerrazzi'schen Prozeß.] Gestern fand eine Verhandlung im Guerrazzi'schen Prozeß statt, in der man sich über die Recusation mehrerer Zeugen stritt. Guerrazzi zeigt in jedem Moment mehr seine Gewandtheit und logische Schärfe; denn nach den langen Wettstreiten der Advocaten weiß er immer noch einen neuen Gedanken vorzubringen, neue Gründe herauszurücken, die der Sache eine neue Wendung geben könnten. Oft spricht er nur wenige Sätze, aber sie treffen wie Blitze. So sagte er zum Gerichtshofe, ehe dieser die Entscheidung wegen Zulassung der von ihm geforderten Zeugen fällte, die wenigen Worte: „Ich gebe dem Gerichtshofe zu bedenken, ob er mich entwaffnen will." Diese mit der größten Ruhe und Gleichgültigkeit gesprochenen Worte machten nicht nur auf das Auditorium, sondern auch auf die Richter einen solchen Eindruck, daß sie in Einzelheiten eingingen. Diese Zeugen hatten übrigens eine Menge Vorgänge in höheren Kreisen zur Sprache gebracht, die gesetzlich von der Verhandlung ausgeschlossen waren. (Ostdeutsche Post.)

Rom, 4. Septbr. [Zustand der päpstlichen Armee. Gensd'armerie. Räuber u. s. w.] Im gestrigen Giornale di Roma bemüht sich Abbate Coppi die von mehreren Tagesblättern verbreitete Nachricht über das Einreißen von Demoralisation in verschiedenen päpstlichen Truppen-Corps als grundlos darzustellen. Wer indessen die Sachen aus der Nähe beobachtet, der weiß, wie viel er davon zu halten hat. Wohl mag hier und dort in der Angabe von Nebendingen gefehlt sein, in der Hauptsache aber verhält sich's vielleicht noch weit schlimmer, als das größere Publicum es erfährt. Wer Gelegenheit hat, die von der Polizei monatlich zwei- oder dreimal in Umlauf gesetzten Steckbrief-Listen (Ordini di Arresto) einzusehen, der kann über die in der Rubrik (Prevenuto) immer und immer wiederkehrende Angabe des Verhaftungsgrundes „Diserzione" nur staunen. Eben aus diesen Elementen der demoralisirten päpstlichen Miliz bildeten sich während der letzten Wochen zwei Räuberbanden, welche mit jedem Tage mehr und mehr die Bewohner unserer Umgegend in Schrecken setzen. Bis an die Zähne bewaffnet, durchziehen sie die hügeligen Ebenen zwischen Rom und Civitavecchia und die Gebirge von dort nach Viterbo und Civitacastellana hinüber. Da die päpstliche Gensd'armerie ihrer nicht Meister wird, so ließ General Gemeau gestern einer früher zu Hülfe gesandten Französischen Truppen-Abtheilung noch eine halbe Compagnie Schützen nachrücken. Im Namen des noch immer leitenden General-Directors der Polizei, Monsgr. Rufius, veröffentlicht Graf Dandini eine Bekanntmachung mit der Anzeige, daß auch die Französischen Occupations-Truppen nun an der Ausrottung (Estirpazione) der zwischen Rom, Civitavecchia, Viterbo und Civitacastellana herumschweifenden Räuber eifrigen Antheil nehmen. Unter solchen Umständen werde Jeder, auch wer sich Jagd-Erlaubniß ausgewirkt, kriegsrechtlich verwarnt, sich in jenen Gegenden mit einer Flinte oder sonstigen Waffen zu zeigen. Manches Jahr dürfte schon verstrichen sein, seit man in Roms nächster Nähe dergleichen außerordentliche Anstalten gegen Banditen treffen mußte. — Was ich Ihnen unlängst von der Thätigkeit der Nordamerikanischen Capelle in Rom für protestantische Interessen meldete, werde ich vielleicht bald noch weiter auszuführen Anlaß haben. Man hat nämlich bereits Schritte gethan, hier für Kinder von überwinternden oder ansäßigen Familien aus der Nordamerikanischen Union auch eine protestantische Schule zu gründen, welche ebenfalls unter den Schutz der hiesigen Gesandtschaft der Vereinigten Staaten gestellt werden soll. — Eine sehr dankenswerthe Verordnung des Studien-Ministers Cardinal Fornari unterwirft die Pharmaceuten einem regelmäßigen Lehr-Cursus an den Universitäten. Sonst war dieser Punkt meist Sache des Beliebens oder persönlicher Neigung.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Sept. Gestern kam der König zur Stadt. Se. Majestät werden am 16. d. Musterung über sämmtliche dem General-Commando auf Seeland untergebene Truppen nebst der Garde zu Fuß und zu Pferde halten.

Rußland.

St. Petersburg, 7. Sept. [Orden; Feuersbrunst.] Se. Majestät der Kaiser hat mittelst Handschreiben vom 18. August den St. Alexander-Newski-Orden, mit Brillanten verziert, dem General-Quartiermeister der Kaiserlich Oesterreichischen Truppen, General-Feldzeugmeister Heß; den Weißen Adler-Orden dem Kaiserl. Oesterreichischen Feldmarschall-Lieutenant Hauslab, Chef der Artillerie der 1sten Armee; und den St. Annen-Orden 1ster Klasse dem Commandanten der Stadt Krakau und Divisions-Chef, Feldmarschall-Lieutenant Grafen Leiningen verliehen. — Die Gouvernements-Zeitung von Pensa meldet: „Eine Feuersbrunst in Saransk hat den größten und besten Theil dieser Stadt zerstört. Die Kathedrale, das Mönchskloster, mehrere Pfarrkirchen, der Kaufhof, die schönsten Häuser des Adels, der Beamten, der Kaufleute und Bürger wurden ein Raub der Flammen. Das Feuer brach an einem drückend heißen Tage aus und griff, von heftigem Sturme angefacht, mit solcher Geschwindigkeit um sich, daß es nicht nur unmöglich war, die Häuser zu retten, sondern daß auch fast Niemand etwas bergen konnte. Alle auf den großen Platz hinausgetragenen Sachen wurden von den Flammen verzehrt. Als Se. Majestät der Kaiser von diesem Unglück in Kenntniß gesetzt waren, haben Höchstdieselben den Verunglückten eine Unterstützung von 5000 Silber-Rubel zu übersenden geruht, welche an Ort und Stelle von dem General-Major von der Suite Sr. Majestät, Fürsten Golizyn III., vertheilt wurde. Bis zum 18. August waren bei dem in Saransk eingesetzten Unterstützungs-Comité 576 Silber-Rubel und 1569 Pud Roggenmehl zum Besten der Opfer dieser Feuersbrunst eingegangen."

Griechenland.

Athen, 4. September. [Zustände.] In Politik machen wir gegenwärtig gar keine Geschäfte. Unsere Kassen sind leer, vollkommen leer, und die Aussichten auf den Ertrag der Ernten sind mißlich. Die Korinthen-Ernte ist verunglückt, der Gewinn an Seide sehr mittelmäßig und die Feigen von Calamata werden Sie auch in diesem Jahre umsonst in Triest erwarten. Allgemein Calamität! Dabei eine Bauwuth in Athen, als ob die Stadt in zwei Jahren fertig werden müßte. Sie entspringt aber nicht gerade aus dem Ueberflusse von Capitalien, sondern ist vielmehr in der Furcht begründet, daß das baare Geld verloren gehen könnte. Denn wohin sich auch die Speculation werfen mag, überall findet sie Gefahr und Verlust. Indeß ist diese Bauwuth auch nicht bloß Geldspeculation, sondern sie ist auch die Folge größeren Wohlstandes und des Bedürfnisses behaglicherer Räume in den Familien. Daß dadurch beinahe alle Gewerbe gehoben werden, liegt in der Natur der Sache. Welche Regsamkeit erfordert schon das geistige Bedürfniß der Lectüre. Athen beschäftigt in 22 Druckereien über 300 Arbeiter. Politische und wissenschaftliche Zeitschriften, Lehrbücher für die untersten Schulen bis hinauf zur Universität und hier und da Erzeugnisse poetischer Laune gehen aus den Werkstätten hervor. Zwölf politische Zeitungen, die ein- oder zweimal wöchentlich erscheinen, erhalten das Publicum in gehöriger Spannung, und drei belletristische übersetzte Pfennigmagazine führen den Familienkreisen Kenntnisse zu. Die archäologische Gesellschaft giebt, die medizinische hat gegeben und die naturhistorische wird herausgegeben: eine Zeitschrift für ihre speciellen Zwecke. (Triest. Ztg.)

Nord-Amerika.

(T. C.-B.) Nach Mittheilungen aus New-York hat der Amerikanische Congreß seine Sitzungen geschlossen, und es soll ein Handelsvertrag mit Holland abgeschlossen sein, nach welchem die beiderseitigen Schiffe gleichgestellt werden. — Im Geschäfte herrscht, laut Nachrichten vom Anfang September's, reges Leben; nur in Baumwolle war es matt.

Wissenschaft.

△ **London**, 8. September. Unter den Beschäftigungen des Gelehrten-Congresses in Belfast nehmen vorzüglich Professor Stokes Mittheilungen und Versuche mit der epipolischen (an oder nach der Oberfläche des Mediums bewirkten) Zerstreuung des Lichtstrahls die Aufmerksamkeit in Anspruch, welche er auf im gewöhnlichen Zustande unsichtbare blaue Strahlen im Spectrum, stärker gebrochen als die violetten, zurückführt, und deren unter mannichfaltigerm Verhältniß mögliches Sichtbarwerden er Fluorescenz nennt. Er hofft, daß Untersuchungen der organischen Chemie durch diese Beobachtungen erleichtert werden können, und macht darauf aufmerksam, daß das Sichtbarwerden sonst unsichtbarer Strahlen in der Brechung des Tageslichts, ermöglicht durch ein geeignetes Medium im thierischen Auge, zur Erklärung des Sehens mancher Thiere bei Nacht beitragen könne. Er fordert zu Versuchen mit epipolischer Zerstreuung des Lichts der Aurora Borealis auf. Da wird die Brille, um im Dunkeln zu sehn, am Ende doch noch erfunden, sammt der Tarnkappe dazu.

Vermischtes.

Berlin, 13. Sept. Die Norddeutsche Zeitung giebt folgende Notiz: Ein Ereigniß des siebenjährigen Krieges ist bis jetzt übersehen worden, nämlich die Gründung einer Preußischen Flotille durch Friedrich den Großen. Im Jahre 1758 erging an den Kaufmann Daniel Schulz in Stettin die Aufforderung des Königs, 4 Gallioten und 4 Zeesekähne (Haff-fahrzeuge) auszuwählen und mit Geschützen zu versehen. Der Auftrag wurde ausgeführt und das unbedeutende Geschwader verhinderte das Eindringen der Schweden in die Binnengewässer. Am 10. September 1759 um 8 Uhr Morgens kam es am Repziner Haaken zwischen Ueckermünde und Neu Warp, wo die Preußische Flotille, 13 Segel stark, vor Anker lag, mit der Schwedischen Flotte von 29 Segeln, darunter 4 große Galeeren mit 44 Rudern, 2 Bombardier-Galioten rc. zum Seetreffen. Ein Theil der Schiffe mußte nach muthigem Kampfe die Flagge streichen. Das Schiff „König von Preußen", welches zuletzt allein der Schwedischen Flotte Widerstand geleistet, ergab sich erst nach 36 empfangenen Schüssen und nachdem die Windstille jede Bewegung unmöglich machte, gegen Abend des Tages. Der Schwedische Admiral gestand, daß er nicht den Angriff gewagt hätte, wenn er die starke Armirung der Fahrzeuge gekannt hätte. Zwei Schwedische Barkassen waren in Grund geschossen, eine in Brand gesteckt, flog in die Luft. Die Schweden zählten 120 Todte. Bald darauf erfocht aber die Preußische Flotille über die Schweden einen vollkommenen Sieg, weshalb das Gouvernement in Stettin 500 Thaler Prämie unter dem Schiffsvolk austheilen ließ. Gegen Ende des Krieges wurden die Schiffe zum Transport Oesterreichischer Gefangenen und Munitionsstücke nach Königsberg benutzt.

— V Am vergangenen Freitag ist am hellen Tage in der unmittelbarsten Nähe unserer Hauptstadt gegen einen hiesigen Einwohner ein Raub- und Mordanfall verübt, der natürlich nicht geringe Sensation macht und folgendermaßen erzählt wird. Etwa 8 Tage vor dem bezeichneten Vorfall fand sich bei dem Kleiderhändler Casparius (Rosenstraße 21) ein Mann ein, der sich für einen Schiffer ausgab und erklärte, daß ihm aus dem Nachlaß seines Bruders eine nicht unbedeutende Quantität getragener Sachen und namentlich Betten zugefallen wären, die er, sobald die Nachlaßmasse geordnet sei, zu verkaufen beabsichtige, und sich zu diesem Zweck eine Adreßkarte des Casparius erbat. Am letztverflossenen Freitag erschien derselbe Mann bei der Frau des Casparius während der Abwesenheit des Letzteren wieder und sagte, daß er jetzt die Sachen zu verkaufen beabsichtige, daß dies sofort geschehen solle und deshalb Casparius mit ihm nach seinem in der Nähe der Pulvermühlenstraße anliegenden Kahn, worauf sich die Sachen befänden, kommen, aber ja recht viel Geld zu sich stecken möge. Auf Eröffnen der Frau, daß der Mann im Augenblick nicht zu Hause, sondern auf einer Auction vor dem Potsdamer Thore sei, von wo er gerufen werden könne, erklärte der Fremde, daß er den Ehemann selbst aufsuchen und von der Auction mitnehmen werde, da er sich dabei nichts umgehe. Dies geschah auch wirklich, und der Handelsmann Casparius ging mit dem Fremden von der Auction. In der Nähe des Brandenburger Thores schöpfte jedoch Casparius theils aus dem ganzen Benehmen des Mannes, theils aber aus dessen wiederholten auffälligen Fragen, ob er auch Geld, ob er auch viel Geld bei sich habe, Verdacht und suchte so unter irgend einem Vorwande von demselben loszukommen, was auch gelang. Kurze Zeit darauf fand sich vor dem an der Spandauer Brücke befindlichen Laden des Handelsmannes Lazarus ein Mann ein, der sich gleichfalls für einen Schiffer ausgab, und dessen Personalbeschreibung genau mit dem oben bezeichneten Mann übereinstimmt. Er zeigte dem Lazarus zunächst eine Adreßkarte des Handelsmannes Casparius, mit der Frage, wo er nach der Rosenstraße zu demselben komme, indem er gewissermaßen gleichgültig hinwerfend hinzufügte, daß er an denselben wegen Verkaufs von Kleidungsstücken und Betten zwar empfohlen, ihm es jedoch auch gleichgültig sei, ob derselbe oder er (Lazarus) das Geschäft mit ihm mache. Der Lazarus erklärte sich bereit, den Handel selbst zu bewirken, steckte, indem der Mann auch hier ermahnte, ja recht viel Geld mitzunehmen, eine Geldsumme zu sich und schickte sich an mitzugehen, als der etwa zehnjährige Knabe des Handelsmanns seinem Vater ins Ohr zischelte, daß der fremde Mann ihm recht verwegen vorkäme, was denselben veranlaßte, seinen etwa 18jährigen Bruder mitzunehmen. So waren die Drei bis in die Gegend der Pulvermühlenstraße gelangt, als daselbst urplötzlich der fremde Mann den ältern Lazarus unter den Drohworten: „Verfluchter Jude, jetzt gieb mir das Geld, oder ich erwürge Dich!" mit beiden Händen an die Gurgel packte. Der Schrecken hatte dem Angegriffenen die Besinnung und die Sprache geraubt, bis endlich der jüngere Lazarus, für das Leben des Bruders fürchtend, demselben selbst den Beutel mit etwa 40 Thlrn. aus der Tasche nahm und es dem Räuber, um Schonung des Lebens bittend, gab. Dieser nahm das Geld, zog aber gleichzeitig aus seiner Tasche ein langes Messer und drohte die beiden Brüder sofort zu erstechen, wenn sie nur einen Laut von sich gäben, oder sonst seine Ergreifung versuchten oder veranlaßten. Der Räuber entfernte sich demnächst, zu wiederholten Malen mit dem Messer drohend sich umwendend, bis er endlich, ohne daß die Angegriffenen nur einen Laut von sich gaben, verschwand. Erst nach einiger Zeit gelang es dem alten Bruder, unter Beistand des Bruders und einiger hinzugekommenen Personen sich so weit wieder zu erholen, daß er zur Stadt zurückkehren und der Polizei von dem Vorfall Anzeige machen konnte. Dieselbe hat sofort die geeignetsten Maaßregeln zur Habhaftwerdung des Räubers getroffen und soll demselben, wie wir hören, bereits auf der Spur sein.

— S Onkel Spener beweist sich heute für den transpyrenäischen Orden dankbar, indem er drei Spalten gratis zum Abdruck des Spanischen Eisenbahngesetzes verwendet! Dies zur Erklärung für diejenigen, denen das Spenersche Verfahren gar zu spanisch vorkommt.

— S In letzter Zeit sind wieder mehrfache Fälle jenes systematischen Wuchers zu Tage gekommen, der sich die Söhne auswärtiger wohlhabender Familien, namentlich der großen Grundbesitzer, bei ihrem Eintritt ins Militair oder die Universität rc. rc. zum Opfer ausersieht und durch allerlei Manöver die jungen Leute zur Creirung von so gestellten Wechselschulden zu verführen weiß, daß sie, wenn sie eine namhafte Höhe erreicht haben, von den Familien eingelöst werden müssen, wenn nicht die Ehre und die ganze Carrière der Aussteller vernichtet werden soll. Auf diese Weise wird der Wohlstand vieler der ersten Familien des Landes im Geheimen angegriffen. — Zuschauer muß sich eben aus jenen Rücksichten, welche dann die Einlösung erzwingen, mit der allgemeinen Andeutung begnügen.

— *§* Königliches Theater. Gestern hatte Schiller's „Wilhelm Tell" und das erste Wiederauftreten des Herrn Rott darin nach viermonatlicher Krankheit das große Opernhaus glänzend gefüllt. Ein rauschender Applaus zum Empfang hieß den lange entbehrten Künstler auf's Neue willkommen an der Stätte, wo er nun seit länger als zwanzig Jahren ehrenvoll wirkt in einer Reihe meisterhafter Gebilde im Tragischen wie im Humoristischen. Wir erinnern in letzterem Bezuge nur an seinen unübertrefflichen „alten Dessauer" und an seinen wie aus dem Spiegel der Geschichte gegriffenen Heinrich VIII. in Raupach's „kluger Königin". Das Feuer der Berliner Kritik, in dem der Künstler so lange gestanden, und das schon so manche Berühmtheit des Tages eingeäschert hat, war für Rott ein Läuterungsprozeß seines großartigen Talentes. Es reinigte dasselbe von den Schlacken und glühte den edlen Kern zur klaren Gediegenheit aus. Ja, die hohe Natürlichkeit, mit welcher der Künstler jetzt den „Tell" im Geiste des Dichters verkörpert, hat er sich wesentlich in Berlin zu eigen gemacht, und wenn es wahr ist: daß die „Hauptstadt der Intelligenz" auffallend wenig productive Talente hervorbringt, so muß ihr doch anderseits das Verdienst zuerkannt werden: daß sie durch den scharfen Sporn ihrer vorherrschenden Kritik das eingebürgerte Talent zu seiner höchsten Vervollkommnung treibt. Dies ist bei Rott der Fall, und um so lebhafter war daher die Freude: den aus dem Süden stammenden Künstler, der in nordischer Schule zum Meister herangereift ist, wieder in voller Frische und gesunder Kraft auftreten zu sehen. „Treu und herzlich ist" — wie A. W. v. Schlegel sagt — „die Behandlung des Stoffes" von Seiten des Dichters; der Dichter ist darin zur Poesie der Geschichte zurückgekehrt, und in diesem Sinne gestaltete Herr Rott den „die Tragödie handelnd nur durchschreitenden Helden." Hat Börne den „Tell" darum gescholten, weil sein Vaterlandsgefühl durch das empörte Vatergefühl zum Ausbruch kommt, so hat die jüdische Spitzfindigkeit jenes das Kind mit dem Bade ausschüttenden Recensenten eben das Eine vergessen: daß das Volk die Entfaltung der Familie ist! „Tell" ist der schlichte Landmann, der so lange duldet, bis der „kühne Griff" des sich überhebenden Vogts seine Familie antastet. Da erst wird der in seinem Heiligthume gekränkte Vater der Retter der Seinen und damit zugleich der Retter seines Vaterlandes. Erst als sein Vaterherz zu brechen droht, bricht er mit der Gewaltherrschaft. Die grandiose Wirkung des „Tell" da, wo „Treue und Herzlichkeit" der natürliche Grundton ist, zeigte sich durch die Darstellung des Herrn Rott. Jeder Moment zündete: stürmischer Applaus und einstimmiger Hervorruf sagten dem Künstler den ganzen Abend hindurch, daß er den Nerv der Dichtung und damit die Stelle getroffen, wo selbst die kältere „Intelligenz" in Enthusiasmus aufflammt. Möge die Rüstigkeit und Frische, in der Herr Rott als „Tell" wieder erschienen ist, von Bestand sein und er so kräftig fortfahren, sein markiges Talent an die Lösung der höchsten dramatischen Aufgaben zu setzen. — Von den Uebrigen sind namentlich Frau Crelinger (Gertrud), die Herren Hendrichs (Melchthal), Döring (Attinghausen), Grua (Stauffacher), Franz (Walter Fürst), Weiß (Ital Reding) und Jerrmann (Geßler) rühmend anzuerkennen. Nur das Zusammenspiel hätte hie und da sich reger, rascher in einander leben und weben können. Auch erschien eine auffallende Versetzung der Verse Schiller's just nicht als Unterpfand einer treu gelernten Rolle.

— Z Die Italienische Oper im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater wird am 2. October mit Lucretia Borgia eröffnet werden und aus folgenden Mitgliedern bestehen: aus den Sängerinnen Fiorentini (die aber erst am 15. November von London eintrifft), Punti, Gemelli, als Prime donne, — Ventaldi als Contra-Alt und Carra; ferner aus den Sängern: Brignoli und Galvani als primi tenori, Calderini als zweiter Tenor, — Canapia und Castelli als Baritone, — Zucconi, de Antonis und Ferrara als erste Bässe. Als Maestro des Orchesters fungirt Signor Orsini. — Außer den genannten ersten Sängerinnen, wird auch noch die berühmte Fodor erwartet. — Zur Vermeidung von Collisionen sind die früheren Spieltage: Montag, Mittwoch und Sonnabend festgehalten, weil diese keine Operntage bei der Königlichen Hofbühne sind. —

— Z Der aus ihrer künstlerischen Jugendblüthe auch bei uns unvergeßlichen Virtuosin Therese Milanollo drohte vor wenigen Tagen in Aachen ein großes Unglück. Sie ließ sich nämlich im dortigen Theater in den Zwischenacten concertirend hören und entzückte wie immer durch ihr vollendetes, seelenvolles Spiel. Plötzlich geht ein Schrei des Schreckens durch das gefüllte Haus; die junge Künstlerin ist den Lampen des Proscenums zu nahe getreten, und ihr Kleid steht in hellen Flammen. Die erste Bestürzung hemmte das Zuhülfe-eilen. Die Bedrohte selbst gewann aber schnell die Besinnung wieder und drückte mit den Händen und ihrem Instrumente das Feuer aus, das den äußern Gaze-Ueberwurf ihrer Toilette erfaßt hatte. Dann wandte sie sich wohl etwas erbleicht, aber doch ruhig wieder zum Publicum und setzte ihr Spiel fort. Daß durch diesen Unfall die Theilnahme des Publicums für die junge Künstlerin noch gesteigert wurde, ist erklärlich.

— Z Der von Hamburg zurückgekehrte Aeronaut Godard, der dort eine Luft-Schnellreise — 10 Meilen in einer Stunde — gemacht hat, wird morgen eine Fahrt vom Hipodrom vor dem Rosenthaler Thor aus veranstalten, und zwar noch mit dem alten, bekannten Ballon. Der neumitgebrachte Riesenballon, der 10—12 Passagiere aufnehmen soll, wird erst in einigen Tagen in Gang gesetzt werden.

Königsberg, 12. September. Am Freitage wurden in Rücksicht auf die Cholera an einen großen Theil des hiesigen Militairs wollene Leibbinden von den Montirungskammern verabfolgt; namentlich wurden damit die schwächeren und kränklichen Leute versehen, welche die Binden sofort anlegen sollten. Bei eintretender kälterer Witterung wird auch an die übrigen Mannschaften sogleich die Vertheilung von Leibbinden erfolgen.

Inserate.

An die B's in B.

Die B. P's in S. und mit ihnen die B's aus M., die P's aus Oe., C. B. P. und A. B. P. aus B.; haben sich über die glückliche Ankunft der B's am 4. in B. sehr gefreut.

* Aus dem Katzbach-Thale. Bei dem Gedanken an die Verheerungen der namentlich in dem Großherzogthum Posen wüthenden Cholera drängt sich die drohende Befürchtung auf, daß sowohl durch die Reservisten, welche in diesem Herbste von den in dem Großherzogthum garnisonirenden Regimentern in ihre auswärtige Heimath entlassen werden sollen, als auch durch die Polnischen Rekruten, welche für die in andern Provinzen stehenden Regimenter bestimmt sind, die Cholera in Kurzem weiter, namentlich in das benachbarte Schlesien, welches mit Posen den Ersatz für dasselbe Corps liefert, verschleppt werden würde.

Dürfte es nicht zu bewerkstelligen sein, daß diese drohende Gefahr vermieden würde?

Vielleicht indem die nicht in das Großherzogthum gehörigen Reservisten der dort garnisonirenden Regimenter, und ebenso die für auswärtige Truppentheile bestimmten Polnischen Rekruten nach ihrer Entlassung bei dem Uebertritt über die Grenze einer Desinfection unterworfen, oder indem die Rekruten wenigstens nicht eher ihren Regimentern gesendet werden, bevor nicht die in ihrer Heimath herrschende Seuche als verschwunden zu erachten wäre?

Aufruf zur Linderung des Nothstandes der Abgebrannten des Dorfes Gr.-Mellen bei Nörenberg in Pommern.

Der 16te August war ein Tag des Schreckens für sämmtliche Bewohner unsers Dorfes; an diesem Tage zündete der Blitz in der Mitte des Dorfes Gr.-Mellen. Gegen 40 Familien, von denen manche 5—8 Kinder haben, wurden dadurch brodlos und obdachlos. Mehrere retteten Nichts als das nackte Leben, alle ihre Habe wurde ein Raub der Flamme. 16 Bauergehöfte mit ihren gefüllten Scheunen brannten ab, nur Kirche, sämmtliche Pfarrgebäude, Schulhaus und wenige andere Gebäude blieben unversehrt.

Die erste Noth ist zwar gekehrt. Auf den Aufruf zur Wohlthätigkeit, der von der Frau Gutsbesitzerin Mätzke und Frau Pastorin Görsch ausging, sind bereits gegen 113 Thlr. baar Geld und viele Kleidungsstücke eingelaufen, und wird zu seiner Zeit darüber Rechenschaft gegeben werden.

Gr.-Mellen, den 20. August 1852.

Carl Draeger, Gerichtsmann und Schulze. — Görsch, Ortsgeistlicher.

Nachschrift. Zwei Kinder fanden in den Flammen ihren Tod, und eine Frau ward in Folge des Brand-Unglücks gestört.

Görsch, Pastor.

Pension.

Es ist bei mir öfters Nachfrage geschehen Seitens solcher auswärtigen Eltern, die ihre Söhne hier treuen Händen zu übergeben wünschten. Ich bin jetzt im Stande, ein besonders bewährtes Pensionat zu empfehlen, wo zum Beginn des Winterhalbjahrs zu einem dort schon wohnenden Gymnasiasten noch ein solcher Aufnahme finden könnte.

Büchsel.

Ein den höheren Ständen angehörendes junges Mädchen evangelischer Confession, welches mit der Deutschen, Französischen und Englischen Sprache und Literatur vertraut ist und ein sehr ausgebildetes Talent für Musik besitzt, sucht eine Stellung als Gesellschafterin. Die Expedition d. Ztg. ist bereit, hierauf sich beziehende Anerbieten unter dem Buchstaben V. anzunehmen.

Ein unverheiratheter cautionsfähiger Inspector, der seit 15 Jahren große Güter bewirthschaftet, sucht gleich oder zu Weihnachten eine Stelle. Seine Kenntniß und Thätigkeit in jeder Hinsicht des ökonomischen Faches wie auch in der Baukunst und Anlegung von Drains werden seine Zeugnisse und Empfehlungen am besten bestätigen.

Reflectirende werden gebeten, Adressen unter B. K. B. in der Expedition d. Zeitung abzugeben.

Ein tüchtiger und wissenschaftlich gebildeter Forstbeamter,

welcher beim Königl. Garde-Jäger-Bataillon als Oberjäger diente und auch das Feldmesser-Examen bestanden hat, sucht eine Försterstelle. Auskunft hierüber ertheilt

W. E. Seidel in Neustadt-Ebw.

Ein anständiges Mädchen, im Feinnähen und Schneidern geübt, das auch mit der Hausarbeit Bescheid weiß, sucht z. 2. Oct. in einem herrschaftlichen Hause als Hausmädchen einen Dienst. Zu erfragen Louisenstraße 26, 1 Treppe.

Ein **Rittergut** in Schlesien, ½ Meile von einer stark bevölkerten Kreisstadt entfernt, höchst angenehm und romantisch gelegen, soll mit einem Areal von 500 Morgen, größtentheils Raps- und Weizenboden, sehr guten Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, 300 Thlr. baaren Gefällen, vollem Inventar und Ernte, Fischerei ꝛc. bei 5 bis 7000 Thaler Anzahlung aus freier Hand verkauft werden. Die Expedition d. Ztg. nimmt frankirte Adressen sub A. H. A. F. entgegen.

Mühlen-Grundstücks-Verkauf.

Ein bedeutendes Mühlen-Etablissement in unmittelbarer Nähe einer kleinen Provinzialstadt des Regierungsbezirks Magdeburg, an einem jederzeit wasserreichen Flusse belegen, mit vortheilhaft eingerichteten, vor 10 Jahren neu erbauten Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, 460 Morgen guten Acker und Wiesen, [illegible] beabsichtigt der Besitzer aus freier Hand ohne Unterhändler zu verkaufen.

Zur Uebernahme [illegible] etwa 8 bis 12,000 Thlr. [illegible]

Frankirte Adressen wird unter P. & J. die Expedition d. Ztg. entgegennehmen.

Es wird ein Landhaus mit Garten oder ein kleines Landgut mit passendem Wohnhause in der Nähe einer nach Berlin führenden Eisenbahn zu kaufen oder zu pachten gesucht. Offerten der Art bittet man unter der Adresse L. M. an Herrn A. Schulz zu Berlin, Krausenstraße Nr. 56, eine Treppe hoch, mit möglichst genauer Beschreibung des Grundstücks frankirt einzusenden.

Ein Rittergut von 1550 Morgen, 4 Meilen von Breslau, 3 Meilen von der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, wovon 900 M. Acker, meist Weizenboden, 160 M. Wiesen, 150 M. Teiche, 300 M. Forst, sehr schönem todten und lebenden Inventar, als: 1200 Schaafe, 45 Rindvieh, 14 Pferde etc., schönem Schloss, guten Gebäuden, einer neu erbauten Kartoffelstärke-Fabrik mit 4 Pferdekraft-Dampfmaschine, soll mit einer Anzahlung von 20,000 Thlr. verkauft werden. Selbstkäufer wollen sich an das Intelligenz-Comtoir zu Berlin unter der Adresse S. 128. wenden, wo ihnen das Nähere mitgetheilt werden wird.

Ein 2½ Meile von Berlin, 1½ M. von Potsdam, an der Havel höchst angenehm belegenes Landgut von circa 700 M., incl. 250 M. gut bestandener Forst, mit herrschaftlichem Wohnhaus und schönem Garten, soll Familien-Verhältnisse halber zu einem soliden Preise, mit einer Anzahlung von 10—12,000 Thlrn., verkauft werden, und würde es sich auch besonders gut zum Landsitz eines pensionirten hohen Beamten eignen. Adressen resp. Anfragen wegen der näheren Details werden gebeten in der Expedition dieses Blattes unter T. Z. gefälligst abzugeben.

Kronen-Straße 28

in einem bewachten Hause ist die 2. Etage (8 Zimmer, 2 Alkoven, 1 Saal von 4 Fenstern, Küche, Keller mit Holzgelaß) vom 1. October d. J. ganz oder getheilt zu vermiethen.

Bekanntmachung.

Höherer Bestimmung zufolge soll die Königliche Domaine Elsterwerda im Liebenwerdaer Kreise, an der nach Dresden führenden Chaussee belegen und aus dem Sitzvorwerke Krauschütz, der Schäferei Kraupa, dem Bielaer Weinberge, den Vorwerken Reisdamm und Oberbuschhaus bestehend, von Johanni 1853 ab auf zwölf nach einander folgende Jahre im Wege des öffentlichen Aufgebots anderweitig verpachtet werden.

Außer den erforderlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, der Branntweinbrennerei und Brauerei und außer den Hof- und Baustellen, so wie dem Unlande, gehören zu dieser Pachtung:

a) 814 Morgen	5 □-Ruthen	an Ackerland, wovon circa 300 Morgen noch zu cultiviren,	
859	123	Wiesen,	
12	26	Garten,	
22	18	gut besetzte Weinberge,	
196	4	privative Hütung,	

zusammen 1933 Morgen 176 □-Ruthen.

b) Nicht unbedeutende Aufhütungen in der Königlichen Forst, und namentlich auf der Dreskaer und Kraupaer Flur;

c) ein angemessenes Geld- und Natural-Inventarium.

Das dem Ausgebot zum Grunde zu legende Pachtgelder-Minimum beträgt 1000 Thlr. einschließlich ⅓ Gold; die Pacht-Caution einschließlich der Caution für die damit verbundene Rentamts-Verwaltung 1500 Thlr. Zur Uebernahme der Pachtung ist ein disponibles Vermögen von 6000 Thlrn. erforderlich.

Den Licitations-Termin haben wir auf

den 30. September cr., Vormittags 11 Uhr,

vor dem Departements-Rath, Regierungsrath v. Bonin in dem Sessions-Zimmer der unterzeichneten Regierungs-Abtheilung anberaumt, wozu wir Pachtbewerber mit dem Bemerken einladen, daß sich dieselben vor der Licitation über ihre Qualification zur Uebernahme der Pachtung, so wie über den ausreichenden Vermögensbesitz vollständig auszuweisen haben.

Die Verpachtungs-Bedingungen und Regeln der Licitation, ferner die Karten, Vermessungs-Register und die Inventarien-Urkunden können, mit Ausnahme der Sonntage, täglich in unserer Domainen-Registratur während der Dienststunden eingesehen werden. Auch sind wir auf Verlangen bereit, Abschriften der oben erwähnten Pachtbedingungen, gegen Erstattung der Copialien, zu ertheilen.

Merseburg, den 20. Juli 1852.

Königliche Regierung,
Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.
Rinne.

Schul-Anzeige.

Mittwoch, den 29ten d., Vormittags von 9 bis 1 Uhr, findet die öffentliche Prüfung der vier Schulklassen des Instituts Statt. Zur Theilnahme an derselben werden die Eltern und Angehörigen der Zöglinge, so wie alle Freunde des Schulwesens ergebenst eingeladen.

Anmeldungen zur Aufnahme von Zöglingen für die Pension von 100 Thlrn. jährlich bitte ich vor dem 1. October cr. an mich gelangen zu lassen.

Jenkau bei Danzig, den 9. September 1852.

von Conradi'sches Schul- und Erziehungs-Institut.
Neumann, Director.

Unterricht für Jünglinge und Knaben, eingerichtet von einem höhern Offizier zum Behuf des Offizier-Examen und der Feldmesser-Prüfung.

1) In der Theorie des militairischen Planzeichnens; 2) im praktischen Planzeichnen; 3) in der Theorie des militairischen Aufnehmens; 4) im Vorpostendienste, verbunden mit Planzeichnen und Aufnehmen, 12 Stunden für jede Disciplin pro Monat und Theilnehmer 3 Thlr. und 5) im praktischen Aufnehmen auf dem Felde für eben so viel Stunden 4 Thlr. Näheres in der Expedition dieser Zeitung und Philippsstraße 16 zwei Treppen rechts, von 10 bis 12 Uhr täglich.

Café Divan,
Jägerstrasse No. 61 a.

soll im Laufe des nächsten Monats eröffnet werden.

Die höchste Eleganz, verbunden mit wirklicher Zweckmässigkeit in seiner äusseren Ausstattung, Solidität seiner inneren Einrichtung, sowohl in Betreff der Speisen als der Getränke, die edelsten Weine, Champagner der besten Häuser, und direct bezogenes Erlanger Bier, sollen das Café Divan zu einem wahrhaft comfortablen Sammelplatz der guten Gesellschaft, zu einem Etablissement machen, das der grossen Residenz würdig, den ersten Café's von Paris und London in Nichts nachstehen wird.

Unterzeichneter, von reellem Bestreben beseelt, diese Versicherung zu erfüllen, und dazu durch hinreichenden Fond ermächtigt, ladet daher zu geneigtem Besuch seines Locals ganz ergebenst ein. Moritz Schuricht.

Café du Parlement.

Einem hochgeehrten Publicum die ergebenste Anzeige, daß mein Restaurations-Geschäft mit dem heutigen Tage geschlossen [illegible]

Den 1. October d. J. übernehme ich die **Bahnhofs-Restauration zu Potsdam** und hoffe, durch die besten Speisen und Getränke, billige und aufmerksame Bedienung ein hochgeehrtes Publicum zufrieden zu stellen.

Berlin, den 15. September 1852.

J. D. Walther.

Wir empfehlen eine Partie **Gummischuhe** aus der ersten Fabrik in New-York, in eleganten Façons, lackirt, von bestem Gummi und in allen Größen zu den billigsten Preisen von 1½ Thlr. pro Paar an.

G. B. Weber u. Mennert, Unt. d. Linden 22.

EAU DE LIS, patentirter Schönheits-, Erfrischungs-, Gesundheits-Saft, von der **société hygiénique à Paris und den ärztlichen Celebritäten Europa's approbirt und empfohlen:** Sonnenbrand, Sommersprossen, Flechten, Finnen, Pockenflecke, Hautausschläge, Pickel, entzündete Augenlieder, aufgerissene und gelbe Haut, so wie Brennen, Röthe und Kupferausschlag des Gesichts gänzlich zu beseitigen, **in kurzer Zeit eine jugendliche blühende, frische Gesichtsfarbe zu erlangen,** und auf Reisen die sensibelsten Frauen und Kinder bei Staub, Hitze und trocknem Winde zu erquicken. **Der Erfolg wird garantirt.**

Flacons à 2 Thaler, halbe à 1 Thaler mit Gebrauchs-Anweisungen sind **nur allein ächt zu haben**
im **Depot** bei **LOHSE, Jägerstraße 46, Maison de Paris.**
Man bittet, dieses **Eau de Lis** nicht mit Fabrikaten ähnlicher Bezeichnung zu verwechseln.

Grünberger Weintrauben.

D. A. ganz vorzüglich gut! — à Pfd. 2½ Sgr. — Faß gratis — mit Berücksichtigung für zur Kur bestimmte Trauben, empfiehlt Eduard Seibel in Grünberg in S.

In Berlin unterhalte ich durch tägliche Zusendung der besten Trauben ein Commissions-Lager bei Herrn **Emil Weisse, Papen-Str. 12, am N. Markt,** und bei Herrn **Julius Karstedt, Leipziger-Str. 28, Friedrichsstr.-Ecke,** wo sie in Fäßchen von 10 — 18 Pfd. zu 3½ Sgr., ausgewogen zu 4 Sgr., zu haben sind.

Zugleich offerire ich noch
„Kirsch- und Pflaumenmuß" von reinster Qualité und ganz gedrungen eingesotten.
„Wallnüsse" à Schock 2½ Sgr. — Bei großen Partien billiger. Der Obige.

Feuerwerkskörper

zu Land- und Wasser-Feuerwerken in allen nur vorkommenden Figuren, als: Schwärmer, Frösche, Wiener Sonnen, Leuchtkugeln, Fontainen, Bombenröhren, Sonnenräder, Pot à feu, Kanonenschläge, Tourbillon, Raketen, große Sterne; Kreuze — Windmühlen — Palmbäume — Pyramiden ꝛc. — Wasserschwärmer — Schnarcher — Enten — Irrwische, Taucher, Fixsterne — Fontainen mit Farben-Verwandlungen ꝛc. ꝛc. Bengalische Flammen im schönsten Lichte, als roth, grün, blau, weiß ꝛc. Bestellungen auf größere Feuerwerke, so wie auf

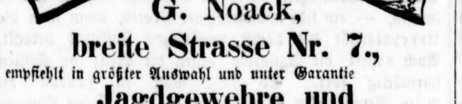
Namenszüge in Brillantfeuer

werden in möglichst kürzester Zeit und zu den billigsten Preisen ausgeführt.

Das Feuerwerk-Magazin Leipzigerstraße 68 a.

Marie Mohr,
Pariser Corset-Fabrik,
Franz. Str. 44, Ecke vom Gendarmenmarkt.

Vollständiges Assortiment von Corsets in allen Façons, Gürteln, Tournures, Haar- u. Steppröcken ꝛc. Aufträge aller in dies Fach einschlagenden Artikel werden prompt und billig ausgeführt.



G. Noack,
breite Strasse Nr. 7.,
empfiehlt in größter Auswahl und unter Garantie
Jagdgewehre und Jagdgeräthschaften
zu billigen aber festen Preisen.

Einem hochgeehrten Publicum beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen, daß wir eine bedeutende Auswahl von achromatischen Operngläsern für ein und zwei Augen in allen Größen und in den elegantesten Façons vorräthig haben. Die Gläser derselben sind nach den Regeln der Optik gewählt, gearbeitet und fein geschliffen und, sowohl für kurzsichtige als schwache Augen besonders eingerichtet und zu äußerst billigen Preisen zu haben. Auch empfehlen wir Brillen für augenschwache Damen und Herren, die sich durch Leichtigkeit und bequemen Sitz auszeichnen, rosten, kühlen oder kälten nicht, hindern so wenig die Haar-Toilette als den Kopfputz, conserviren die Augen, stärken deren Sehkraft, und wo dieselbe fehlt, wird sie vermöge der Construction der dazu gewählten zweckmäßigen und allerbesten Gläser wieder hergestellt.

Alle an Augenschwäche Leidenden werden ergebenst eingeladen, um so mehr, als, sobald wir die Augen angesehen und untersucht haben, sogleich die passenden Augengläser gegeben werden. Ferner empfehlen wir die Lorgnetten für Damen und Herren in den schönsten und neuesten Façons, sowohl für kurzsichtige als schwache Augen und für diejenigen Personen, die in der Entfernung nicht Alles genau unterscheiden können. Große und kleine Fernröhre, Mikroskope zum wissenschaftlichen Gebrauche, Loupen und Lesegläser. Auch sind wieder Thermometer zu 15 Sgr. pro Stück vorräthig.

Gebrüder Strauß, Hof-Optiker,
Königsstraße Nr. 61, neben dem Königl. Postgebäude.

Austern.

Durch Abschlüsse mit der Londoner Austern-Compagnie treffen von heute ab regelmäßig **Austern** bei mir ein. Gleichzeitig für die auswärtigen geehrten Abnehmer die Anzeige, daß ich jetzt auch in **Hamburg** ein **Austern-Lager** einrichte, von wo auf bestimmte Bestellung hieselbst Original-Gebinde von 1700, 850 und 425 direct und regelmäßig [illegible]

Linden 34. J. Ewest.

Die ersten **frischen Jauerschen Bratwürstchen** für diese Saison empfiehlt: F. Riquet.
Hof-Lieferant Sr. Hoheit des Herzogs von Braunschweig.

Ein neues sehr gutes Polisander-Pianino ist um den Werth noch billig zu verkaufen Charlottenstr. Nr. 98, 2 Tr.

Die Gewerbe-Halle,
Jägerstraße Nr. 32,

zu dem Zwecke errichtet: um geschickten aber unbemittelten Handwerkern den Lohn ihrer auf Preis und Güte geprüften Arbeiten unverkürzt zuzuwenden, der Unsolidität durch vorzügliche, solide und preiswürdige Waaren entgegenzuwirken und so einerseits die Verkäufer vor Verschleuderung, andererseits das Publicum vor Täuschung und Uebertheuerung zu bewahren, empfiehlt sich allen auf die Förderung solcher Zwecke bedachten hohen Herrschaften zur geneigten Berücksichtigung.

Die Halle ist stets mit einem wohl assortirten Lager von Handwerker-Waaren aller Art, so wie auch mit den mannigfaltigsten Gegenständen des Luxus und der Mode versehen; auch wird jede Bestellung und Versendung von und nach Auswärts übernommen und zuverlässig ausgeführt.

Die Preise sind fest, die Bedienung prompt und reell. Für jedes Stück wird garantirt, da es nicht auf gewinnsüchtige Speculation, sondern nur darauf abgesehen ist, den Ruf dieses gemeinnützigen Instituts als eines soliden immer mehr zu begründen und zu erweitern.

Der freie Eintritt und die Besichtigung ist einem Jeden gestattet, und werden Einheimische wie Fremde gebeten, die Halle mit ihrem Besuch zu beehren.

Die Direction.

Die **T. Trautwein'sche Buch- und Musikalien-Handlung (J. Guttentag) Leipzigerstr. Nr. 73.,** empfiehlt ihr wirklich reichhaltiges, bis auf die neueste Zeit fortgeführtes

Musikalien-Leih-Institut

zur geneigten Benutzung. Hiesige wie Auswärtige geniessen die vortheilhaftesten Bedingungen. Prospecte gratis.

Alle Musikalien mit höchstem Rabatt.

Große Wein-Auction.

Auf hiesigem Königl. Packhofe sollen am Donnerstag, den 16. d. M. und folgende Tage, jedesmal Vormittags von 9 Uhr an, 3700 Flaschen diverse Weine, als: Hochheimer, Medoc Cantenac, Barsac, Laubenheimer, Graves Pouillac, St. Julien, Château Lafitte, Nierensteiner, in neun und fünfzig Kisten verpackt, mit diesen in verschiedenen Partieen gegen sofortige Bezahlung in Preuß. Courant öffentlich meistbietend versteigert werden.

Berlin, den 11. September 1852.

Königl. Haupt-Steuer-Amt für ausl. Gegenstände.

Grüne giftfreie Papier-Tapeten

eben so schön wie Arsenikfarbe, erhielt die erste Sendung die Teppich- und Tapeten-Handlung von Rudolph Köhler, Leipzigerstr. 45.

Berlin-Hamburger Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 25. Sept. Vormittags 11 Uhr wird ein Extrazug von Berlin nach Hamburg abgehen.

Im Anschluß an denselben findet eine Extrafahrt der Elb-Dampfschifffahrts-Compagnie von Hamburg nach Helgoland und zurück statt.

Die Rückfahrt von Hamburg nach Berlin geschieht mit einem Extrazuge Freitag den 1. October c. Morgens 6½ Uhr.

Ein Billet I. Klasse für Hin- und Rückfahrt gültig 7½ Thlr.
" " II. " " " " " 5⅚ "
" " III. " " " " " 4⅙ "

ohne Freigewicht für Gepäck. Von Hamburg nach Helgoland und zurück 3 Thlr. pro Person.

Es werden jedoch auch Billets für die Eisenbahnfahrt allein ausgegeben.

Berlin, den 13. September 1852.

Die Direction.

Extrafahrt nach Helgoland.

Am Sonntag, den 26. Septbr. d. J., werden wir von der St. Pauli-Landungsbrücke in Hamburg aus nach Helgoland und am 28. Septbr. von dort zurück nach Hamburg eine Extra-Dampfschifffahrt veranstalten.

Billets für Hin- und Rückfahrt gültig sind à 3 Thlr. an [illegible]

Hamburg, den 13. Septbr. 1852.

Die Direction der Elb-Dampfschifffahrts-Compagnie.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Amalie Meyer mit Hrn. Jul. Voigt hiers.; Frl. Auguste Fuhlmann mit Hrn. H. Haacke hiers.; Frl. Anna Jacob mit Hrn. Eisenbahn-Oberinspector Böttcher in Glogau; Frl. Ottilie Schulz mit Hrn. [illegible] in Oels; Frl. Marie Großmann mit Hrn. Rittergutsbesitzer, Lieutenant Marr in Glogau; Frl. Marie Ullmann mit Hrn. Kaufmann Lessing in Breslau; Frl. Auguste Dehnel mit Hrn. Kaufmann Roschinski in Pitschen.

Verbindungen.

Hr. Max Lehmann mit Frl. Rosalie Fränkel hiers.; Hr. Dr. Stadthagen mit Frl. Louise Kempner in Cauth; Hr. Lieut. Polst mit Fräul. Henriette Böhme in Pleische.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. Alex. Reckzeig hies.; Hrn. J. Consentius zu Magdeburg; Hrn. Wachtmeister Krause zu Pasewalk; Hrn. Professor Dr. Virchow zu Würzburg. Eine Tochter dem Hrn. Eberhardt hiers.; Hrn. Postmeister Deutsch hiers.; Hrn. A. Meineber hiers.

Todesfälle.

Alle Freunde und Bekannte von dem am 6ten September d. J. in Danzig an der Cholera erfolgten plötzlichen Ableben ihres geliebten Schwagers, des Artillerie-Majors a. D., August von Leszinsky, statt jeder besonderen Anzeige hierdurch zu benachrichtigen, übernehmen

die Geschwister der tiefbetrübten Wittwe:
Albert v. Decker, Rittergutsbesitzer.
Herrmann v. Decker, Hauptmann der Artillerie.
Sidonie v. Decker.
Adolph v. Decker, Premier-Lieutenant der Garde-Artillerie.

Heute verstarb mein Sohn, der Gutsbesitzer Freiherr Carl v. Eberstein zu Schiepzig bei Halle a. d. S., nachdem erst vor wenigen Tagen seine Ehegattin, in Folge ihrer Entbindung vom siebenten der noch lebenden Kinder, in die Ewigkeit ihm vorangegangen ist.

Naumburg a. d. S., den 13. September 1852.

Frhr. Eberstein v. Büring,
Oberst a. D.

Frau Auguste Köhne hiers.; Frau Wittwe Oehme hiers.; Frl. Minna Struve hiers.; Hr. J. F. Kürschner hiers.; Hr. Sprachlehrer Depaubourg hiers.; Frau Louise Steinicke zu Cöpnick; Hr. Stadtrichter Eltester zu Reetz; Hr. Gutsbesitzer Schönfeldt zu Wenzlow; Hr. Bauconducteur Keck zu Angermünde; Hr. Domainen-Rentmeister Nowag in Kreuzburg; Hr. Hütten-Inspector Hertzog in Zborowsky; Hr. Kapellmeister im 11ten Infanterie-Regiment Bialecki in Posen; Hr. Ober-Steuercontroleur a. D. Bartsch in Breslau; Hr. Steuer-Einnehmer, Hauptmann Eichlitz in Parchwitz; Hr. v. Tschirnhaus in Wallendorf; Hr. Eisenbahn-Cassirer v. Simonetti in Gleiwitz; Hr. Capellan Wurst in Langenbielau; Frau Zeughauptmann Gleißenberg, geb. Geigis, in Breslau; Frau v. Leutsch, geb. v. Mauschwitz, in Ottwitz; Frau Kanzlei-Director Pohl, geb. v. Ponickau, in Habelschwerdt.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 14. September. Im Opernhause. (134ste Vorstellung.) Die Familien Capuleti und Montecchi. Oper in 4 Abtheilungen, aus dem Italienischen, übersetzt von J. C. Grünbaum. Musik von Bellini. (Fräulein Johanna Wagner: Romeo.) — Mittel-Preise.

Mittwoch, den 15. September. Im Opernhause. 159. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Der geheime Agent, Lustspiel in 4 Akten, von Hackländer. Hierauf: Der Verstorbene, Posse in 1 Akt, nach dem Französischen, von Tenelli. (Herr Gern: Flips.) — Kleine Preise.

Donnerstag, den 16. September. Im Opernhause. 135ste Vorstellung. Der Prophet. Oper in 5 Acten, nach dem Französischen des E. Scribe, deutsch bearbeitet von L. Rellstab. Musik von Meyerbeer. Ballet von Hoguet. Anfang 6 Uhr. — Mittel-Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 15. Sept. Letztes Gastspiel des Fräulein Constanze Geiger aus Wien. Das Herz vergessen, Lustspiel in 1 Act, von G. zu Putlitz. (Franzisca: Frl. Geiger.) Hierauf: 1) Franz Joseph-Marsch, 2) Nandl-Polka, 3) Ischler-Seufzer (Walzer), 4) Zopf-Polka, componirt für Militairmusik von Frl. Constanze Geiger, ausgeführt auf der Bühne von dem Musikcorps der Garde-Artillerie, unter Leitung ihres Directors Hrn. Löhrke. Zum Schluß: Die Gefangenen der Czarin, Lustsp. in 2 Acten, nach dem Franz. von Friedrich. (Czarin: Frl. Geiger, als letzte Gastrolle.) Anfang 6½ Uhr. Preise der Plätze: Fremden-Loge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Donnerstag, den 16. Sept. Doctor und Apotheker, komische Oper in 2 Acten. Musik von Dittersdorf. Vorher: Buch III. Cap. I., Lustspiel in 1 Act, nach dem Franz. von A. Bahn. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Kroll's Etablissement.

Mittwoch, den 15. September. **Der alte Magister,** Schauspiel in 4 Acten von Benedix. Hierauf: **Großes Concert** unt. Leitung des Musik-Dir. Hrn. Engel. Anfang 5 Uhr. Entrée 5 Sgr., num. Sitzplätze 5 Sgr. extra. Bei ungünstigem Wetter Theater und Concert im Königssaal, und treten alsdann die Preise von 10 Sgr. für die Säle und 15 Sgr. für die Logen ein.

Gesellschaftshaus.

Donnerstag, den 16. September.
Grand Bal masqué et paré.

Die Tänze werden vom Königlichen Tänzer Herrn Medon geleitet. Best. zu Logen à 6 Pers. 6 Thlr., 8 Pers. 8 Thlr., 10 Pers. 10 Thlr. inclusive Entrée, Nischen 1 und 2 Thlr., so wie Zimmer apart 3 Thlr. excl. Entrée, sind im Comtoir und an der Kasse zu haben. Eröffnung 9 Uhr. Entr. 20 Sgr.

F. Schmidt.

(NB. Diese Bälle werden regelmässig jeden Donnerstag wiederholt.)

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.
Die Stärke einer Regierung.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Landtag. — Königsberg: Provinzial-Landtag. — Posen: Cholera. Polizeiliche Maaßregel. — Magdeburg: Notizen. — Merseburg: Landtag. — Köln: Verein. Preßprozeß. Locales. München: Zur Universität. — Stuttgart: Manöver. — Ludwigsburg: Felddienst-Uebungen. — Wiesbaden: Gustav-Adolphs-Verein. — Dresden: Hohe Reisende. — Hannover: Amtliches. Hofnachrichten. Zur Gerichts-Organisation. — Göttingen: Prof. Mügge. — Schwerin: Hofnachricht. — Kiel: Personalien.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Das Anlehen. Die Ministir.
Ausland. Frankreich. Paris: Laguerronière zeichnet das Bild Cavaignac's. Gerüchte von einem Ministerwechsel; Börsengerüchtliches; General de Cotte und seine Mission nach Rom. Unglückliche Lage der legitimistischen Presse; [illegible] Marie Lafarge; Klatschereien aus dem Elysée. Aus dem Moniteur; Dr. Véron colonisirt Corsica; [illegible]
Großbritannien. London: [illegible] Macaulay und Walpole. [illegible] Der Kohinoor geschliffen. Miscellen. Telegr. Depesche.
Italien. Turin: Gräfin Maria Solms. Diplomatisches. — Chambery: Verurtheilung. — Florenz: Zum Guerrazzi'schen Proceß. — Rom: Zustand der päpstlichen Armee. [illegible]
Dänemark. Kopenhagen: S. Maj. der König.
Rußland. St. Petersburg: Orden. Feuersbrunst.
Griechenland. Athen: Zustände.
Nord-Amerika. Telegraphische Depesche.

Börse von Berlin, den 14. September.

Die Börse war des jüdischen Neujahrstages wegen wenig besucht und daher das Geschäft nicht bedeutend; die Stimmung aber ziemlich fest und in den Coursen wenig verändert.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Anleihe	5	102⅛ bez. u. B.	Schles. Pfdbr.	3½	99¾ bez. u. G.
St.-Anl. v. 50 u. 52	4½	[illegible]	[illegible]		[illegible]
St. Schuldsch.	3½	[illegible]	Pomm.	[illegible]	[illegible]
Seeh. Präm.	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]
[illegible]		[illegible]	[illegible]		[illegible]

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	[illegible]	Magd.-Halberst.	4	169 bez. u. G.
Berg.-Märk.	4	[illegible]	Magd.-Wittenb.	[illegible]	[illegible]
[illegible]		[illegible]	[illegible]		[illegible]
Kiel-Altona	4	106 B.	Zarskoje-Sel.	[illegible]	[illegible]

Ausländische Fonds.

Rß. Engl. Anl.	5	119½ bez.	P. Bf.-L. A.	5	97¼ B.
[illegible]		[illegible]	[illegible]		[illegible]

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	143⅞ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	[illegible]
Hamburg	300 Mk.	kurz	[illegible]
do.	300 Mk.	2 Mt.	[illegible]
London	1 Lstr.	3 Mt.	[illegible]
Paris	300 Fr.	2 Mt.	[illegible]
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	[illegible]
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	[illegible]
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	[illegible]
Leipzig in Cour. im 14 Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	[illegible]
do.	100 Thlr.	2 Mt.	[illegible]
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	[illegible]
Petersburg	100 SR.	3 W.	[illegible]

Telegraphische Depeschen.

[illegible]

Auswärtige Börsen.

[illegible]

Altona-Kieler 106½ B. [illegible]

Paris, 11. September. [illegible]

Amsterdam, den 11. September. [illegible]

Madrid, 6. Sept. [illegible]

Berliner Viehmarkt vom 13. Septbr. 1852.

[illegible]

Berliner Butterpreise vom 13. Sept. 1852.

[illegible]

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 14. September. [illegible]

Stettin, 13. September. [illegible]

Danzig, 12. September. [illegible]

Magdeburg, 13. Septbr. [illegible]

Leipzig, 11. Sept. [illegible]

Wien, 11. Septbr. [illegible]

Eisenbahn-Anzeiger.

Bergisch-Märkische. [illegible]

Prinz-Wilhelm (Steele-Vohwinkel). [illegible]

Kaiser Ferdinands-Nordbahn. [illegible]

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 13. Sept. Abends 9 U.	27 Zoll 11⅛ Linien	+ 10 Gr.
Am 14. Sept. Morgens 7 U.	27 Zoll [illegible] Linien	+ 9 Gr.
Mittags 12 U.	27 Zoll [illegible] Linien	+ 14 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.